

the
W
ber
nter
40.
hren
rt
igot
t
6602
rbeiter,
9/11.
281
en!
W
4 m
3.
6588
he,
T
909
L. B.
R
n
n
6634
5, 1.
60 M.
70 M.
80 M.
90 M.
100 M.
110 M.
120 M.
130 M.
140 M.
150 M.
160 M.
170 M.
180 M.
190 M.
200 M.
210 M.
220 M.
230 M.
240 M.
250 M.
260 M.
270 M.
280 M.
290 M.
300 M.
310 M.
320 M.
330 M.
340 M.
350 M.
360 M.
370 M.
380 M.
390 M.
400 M.
410 M.
420 M.
430 M.
440 M.
450 M.
460 M.
470 M.
480 M.
490 M.
500 M.
510 M.
520 M.
530 M.
540 M.
550 M.
560 M.
570 M.
580 M.
590 M.
600 M.
610 M.
620 M.
630 M.
640 M.
650 M.
660 M.
670 M.
680 M.
690 M.
700 M.
710 M.
720 M.
730 M.
740 M.
750 M.
760 M.
770 M.
780 M.
790 M.
800 M.
810 M.
820 M.
830 M.
840 M.
850 M.
860 M.
870 M.
880 M.
890 M.
900 M.
910 M.
920 M.
930 M.
940 M.
950 M.
960 M.
970 M.
980 M.
990 M.
1000 M.

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. excl. Bestellgeb.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Anzeigen.
Die Spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf. Bei mehrm. Aufnahme Rabatt
Kellerei: Zeitungs- 30 Pf., für auswärts 50 Pf.
Expedition: Nachdrucke 30.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

Drei Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt — Der Landwirth — Der Sammel
Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.
Der General-Anzeiger ist überall in Stadt und Land verbreitet. Im Wiegung
und im blauen Ländchen besitzt er nachweisbar die größte Auflage
aller Blätter.

Nr. 33. XII. Jahrgang. Mittwoch, den 9. Februar 1898. Erstes Blatt.

Der heutigen Nummer liegt die Wochen-
Beilage „Der Landwirth“ bei.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.
Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 11. Februar l. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Mittheilung des Magistrats, betreffend
die Weiterführung der Moritzstraße bis zur
Biebricherstraße.
 2. Berichterstattung des Finanzausschusses, be-
treffend
a) die eventuelle Herstellung einer Straßenverbindung
zwischen Taunus- und Geisbergstraße über den
Adolfsberg, sowie einen dagegen erhobenen Ein-
spruch von Anwohnern des Adolfsbergs;
b) die Anwendung der Vertragsbestimmung über den
Ankauf der elektrischen Bahn nach der Walmühle
seitens der Stadt;
c) Bewilligung eines Bedürfniszuschusses zu den
Festspieleinrichtungen auf dem Niederwald;
d) den mit der königlichen Kronsfideikommissver-
waltung wegen der Uebernahme des neuen Theaters
abzuschließenden Vertrag;
e) Erhöhung der an den Verein vom rothen Kreuz
zu zahlenden Vergütung für Schwesternpflege in
der städtischen Krankenhaus- und Armenverwaltung;
f) Errichtung einer Kassirerstelle bei der städtischen
Krankenhausverwaltung;
g) Verkauf einer städtischen Wegfläche zwischen Emser-
und Seerobenstraße an Herrn Jean Bien;
h) Ankauf von Grundstücken im Distrikt „Unter
Schwarzenberg“ von Herrn August Womberger;
i) desgleichen im Walddistrikt „Himmelswiese“ von
Herrn Fritz Rückert und Frau Ph. Rückert Wwe;
k) desgleichen an der Gustav-Adolf- und an der
Philippbergstraße, von Quersfeld's Erben;
l) desgleichen einer Grundfläche zur Erbreiterung
der Metzgergasse, von Herrn Gustav Erkel;
m) desgleichen von Grundstücken im Distrikt Aylberg.
Wiesbaden, den 7. Februar 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Holz-Versteigerung.
Montag, den 14. d. Mts., Vormittags, werden
im Walddistrikt „Riffelborn“:
10,000 Plätterwollen und
250 Amtr. buch. Prügelholz
meistbietend versteigert.
Auf Verlangen wird der Steigpreis bis 1. Sept. d. J.
creditirt.
Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 9¹/₂ Uhr
bei der Brunnenkammer an der Platter-Chaussee
(Zweifelsgraben).
Das Holz ist bequem nach der Platter-Chaussee
abzufahren.
Wiesbaden, den 3. Februar 1898.
Der Magistrat. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.
Hier wohnhafte Handwerksmeister, welche geneigt
sind, arme Knaben eventl. gegen eine aus dem Stadt-
armen- bzw. Centralwaisenfonds zu zahlende Vergütung
in die Lehre zu nehmen, wollen sich unter Angabe ihrer
Bedingungen bei der städtischen Armen-Verwaltung,
Rathhaus, Zimmer Nr. 12, melden.
Wiesbaden, den 9. Februar 1898.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Staats- und Gemeindesteuer für Januar, Februar und März 1898.
Heute die Zahlungspflichtigen aus den Straßen
mit den Anfangsbuchstaben R und O.
Stadtkasse.

Feuermelder.
Im 3. Bezirk ist der Feuermelder,
welcher seither an dem alten Theater an-
gebracht war, verlegt worden und befindet
sich jetzt an dem westlichen Pavillon der
alten Colonnade.
Wiesbaden, den 5. Februar 1898.
Der Branddirector: Scheurer.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 8. Februar 1898.

Geboren: Am 4. Febr. dem Oberlagerehelfen Wilhelm
Hoff e. L., N. Emma Martha Alma. — Am 5. Febr. dem
Schlossergehilfen Ernst Walterlohn e. L., N. Elisabeth Anna
Rosine. — Am 4. Febr. dem Restaurateur Ferdinand Birtz e. S.,
N. Emil Albert. — Am 2. Febr. dem Restaurateur Louis
Djalogosky e. S., N. Jidior. — Am 4. Febr. dem Tagelöhner
Karl Fuh e. L., N. Anna Veronika. — Am 6. Febr. dem
Tagelöhner Philipp Wilmann e. L., N. Elisabeth Christine Dorothea
Karoline. — Am 3. Febr. dem Sergeanten Karl Hendorf e. L.,
N. Katharina Emilie Hedwig. — Am 7. Febr. dem Maurer-
gehilfen Christian Deis e. L., N. Clara Katharina Frida. — Am
4. Febr. dem Bäcker Gustav Götze e. S., N. Gustav Friedrich
Christian. — Am 3. Febr. dem Schuhmacher Valentin Schwab
e. L., N. Johanna. — Am 3. Febr. dem Bierbrauer Ludwig
Eberhard Jäger e. L., N. Hedwig Pina. — Am 5. Febr. dem
Tagelöhner Heinrich Klingenstein e. S., N. Alex Christian Andreas.
Aufgeboren: Der Agl. Katasterzeichner Johannes Fisch-
bach hier mit Käthe Speyer hier. — Der Metzger Louis Fisch-
born hier mit Marie Bierod hier. — Der Friseurgehilfe Friedrich
Hörschen hier mit Margarethe Kitz hier. — Der Schreinergehilfe
Reinhold Rothbach hier mit Anna Maria Deisner hier. — Der
Schuldirector Dr. phil. Friedrich Beselmeier hier mit Anna Brede
hier. — Der Privathotelbesitzer Wilhelm Maurer hier mit Elise
Walter hier.
Verheiratet: Der Schreinergehilfe Karl Schneider hier
mit Katharina Elisabetha Dully hier.
Gestorben: Am 6. Febr. der Rentner Johann Friedrich,
alt 51 J. 10 M. — Am 8. Febr. Franziska, L. des Tagelöhners
Wilhelm God, alt 1 M. 28 J.



Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 9. Februar 1898.
Nachm. 4 Uhr: **Abonnements-Konzert.**
Direction: Herr Konzertmeister Hermann Irm er.
1. Marche heroique. Saint-Saëns.
2. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“. Nicolai.
3. Siegfried's Rheinfahrt aus „Götterdämme- rung“. Wagner.
4. Am Wörther See, Kärnthner Walzer. Koschat.
5. Chanson. Dupont.
6. Ouverture zu „Mozart“. Suppé.
7. Kroatische Schaarwache, Konzertstück für Harfe allein. Zamara.
Herr Wenzel.
8. III. Finale aus „Der Freischütz“. Weber.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 9. Februr 1898, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale:
Humoristischer Unterhaltungs-Abend
unter Mitwirkung
des Humoristen Herrn Herrn Försch aus Stuttgart,
des Pianisten Herrn Ad. Naack aus Stuttgart
und des
Wiesbadener Musik-Vereins.
unter Leitung des Königl. Kammermusikers
Herrn C. Hch. Meister.
PROGRAMM.
1. King Bell! Marche africaine. J. B. Kick.
2. Ouverture über das Ford. Hey'sche Mainzer
Carnevalslied „Ach Josephche, das darfste
nit!“ R. Genée.

3. **The English-man**, fein-komische Soloscene mit
Gesang.
Herr Försch.
 4. Die drei gestopften Grosskrischer, Humo-
reske. C. Hch. Meister.
 5. Chinesische Hofball-Quadrille. J. Sahán.
 6. **Signora Trebella**, Konzertsängerin, parodistische
Scene.
Herr Försch.
 7. Erinnerungen an unseren beliebten Andrea-
markt. W. Nixnats.
 8. **Die Theatermutter**, komische Soloscene mit Ge-
sang.
Herr Försch.
 9. Humoristische Abschieds-Scenen. Ein Tom-
gemälde über abgegangen werdende nár-
rische Solisten. M. Peuschel.
 10. **Die vier Temperamente**, komische Soloscene mit
Gesang.
Herr Försch.
 11. 1, 2, 3, 4! Humoristische Polka. E. Neumann.
- Eintrittspreise: Nummerirter Platz: 1 M.; nicht-
nummerirter Platz: 50 Pf.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal,
Städtische Kur-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniss vom 8. Februar 1898. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Berlin	Wirth, Kfm.	Biebrich
Resch	Frankfurt	Hoyer, Kfm.	Hohenstein
Levinger	Homburg	Paetzold, Kfm.	Breslau
Diesel m. Fr.	Kronsb.	Kuntz, Kfm.	Ravensburg
Kamlah m. Fr.	Paris	Kauf, Kfm.	Dortmund
May	London	Sadolf, Kfm.	Duderstadt
Homann	Berlin	Elchner m. Fr.	Stassfurt
Bernhardt	Berlin	Zehnter, Kfm.	Frankfurt
Herinck	Berlin	Schmidt, Kfm.	München
Bauer	Hanau	Trott, Kfm.	Wermelakirchen
		Hinterleitner, Kfm.	Cöln
Hotel Agir.	Eisfeld	Hotel Hohenzollern.	
Patterson, Miss	Ritterg. Bockstadt	Sr. Excellenz von Knorr, m.	Gemahlin Berlin
Baronin von Münchhausen			
Bahnhof-Hotel.	St. Goarshausen	Kaiser-Bad.	
Meyer	Düsseldorf	von Schuckmann Pasewalke	
Barthelmees	m. Fam.	Kaul m. Fr.	Kathlour
v. Herzberg, Rent.	Schlochau	Goldene Kette.	
u. Bed.		Oppenheim, Frl.	Darmstadt
Hotel Bellevue.	Zeist	Badhaus zur Goldenen Krone.	
Leombruggen, Fbkb.	Arnheim	Gruner, Rent.	Dresden
van Heukelom, Fr.	Arnheim	Meier, Kfm.	Cöln
van Heukelom, Frl.	Berlin	Hotel Metropole.	
Tamarschko, Kfm.	Paris	Fhr. von Senden	Breslau
Schwarzer Sock.	Paris	Krampf	Weilburg
Porter, Mrs.	Paris	Strauss	Marburg
Degreux, Frl.	Zwickau	Heinemann, Kfm.	Frankfurt
Dachs		Herberz m. Fr.	Iserlohn
Cölnischer Hof.	Stettin	Fuglsang	Mülheim
Kleich	Finstertwalde	Schwabenberg	Hannover
Kneip, Fbkt.	Hotel Dahlheim.	Krache, Prem.-Lieut.	Metz
Prior, Priv.	Voorburg	Hotel National.	
Gorter, Priv.	Voorburg	Rickert, Priv.	Mannheim
Busgen, Fbkb.	Vallendar	Hessenhof.	
Curanstalt Dielenmühle.	Karlsruhe	Bauer, Kfm.	Cöln
Kern, Frl.	Frankfurt	Theestappen	M.-Gladbach
Hotel Einhorn.	Reimscheid	Bloch, Kfm.	Strassburg
Wolff, Kfm.	Chemnitz	Nisse, Kfm.	Stuttgart
Herzmann, Kfm.	Pirmasens	Feilbach	Zabern
Martini, Kfm.	Heidenheim	Becker, Kfm.	Cöln
Lenung, Kfm.	Heldenbach	Pfälzer Hof.	
Hof, Kfm.	Aachen	Meyer m. Fr.	St. Petersburg
Weidmann m. Fr.	München	Klitt m. Fr.	Magdeburg
Mack, Kfm.	Würzburg	Zur guten Quelle.	
Pohl, Kfm.	Gerblon	Hoffmann, Kfm.	Cassel
Klay, Kfm.	Bartenstein	Nette, Kfm.	Düsseldorf
Friedric, Kfm.	Cöln	Silber, Kfm.	Cöln
Hofer, Kfm.	Cöln	Müller, Kfm.	Cöln
Gahlbeck, Kfm.	Dresden	Amend	Runkel
Deirner, Kfm.	Madrid	Quisisana.	
Lechruzer, Kfm.	Berlin	Espenschied	Rüdesheim
Cahn, Kfm.	München	Rhein-Hotel.	
Häcker, Kfm.	Aachen	Weber, Rent.	Cannstatt
Eisenbahn-Hotel.	Würzburg	Schütte, Frl.	Wersfeld
Kessler, Kfm.	Leipzig	Haagen, Dr.	Cöln
Wunder, Kfm.	Limbach	Weisser Schwan.	
Zwingenberger	Mainz	Melgaardt, Kfm.	Cognac
König	Aachen	Schützenhof.	
Delhey, Fbkt.	Grünow	Vogel, Priv.	Darlach
Badhaus zum Engel.	Potsdam	Badhaus zum Spiegel.	
Kuhn m. Fr.	Ordnor Wald.	Trautner	Frankfurt
v. Hage, Fr. m. Bgl.	Barmen	Hotel Tannhäuser.	
Stemol, Kfm.		Brendel, Kfm.	Cronberg
		Horn, Kfm.	Mannheim
		Ortwein	Ludwigshafen

Pietig, Kfm.	Hamburg	Hotel Weiss.	Moritz, Dir.	Weilburg
Brendecke, Kfm.	Dresden	Moritz, Frl.	Moritz, Frl.	Weilburg
Eschner, Kfm.	Beyreuth	Rahm, Frl.	Rahm, Frl.	Lichtenthal
Taunus-Hotel.		Neumann	Neumann	Frankfurt
Neumüller	Zweibrücken	Zschirnt	Zschirnt	Frankfurt
Heintz, Kfm.	Saarau	Körner	Körner	Wehen
Junge, Kfm. m. Fr.	Cöln	Elscheidt, Kfm.	Elscheidt, Kfm.	Solingen
Henninger, Dr.	Berlin	In Privathäusern.		
Bulthaupt, Prof.	Bremen	Prof. Pagenstecher's Klinik.	Hutler, Pensionär Wallmerod	Blonken
Hotel Vogel.		v. Gersdorff	Püret, Kfm.	Weissenburg
von Malachowsky	Stettin	Collart, Mad.	Collart, Mad.	Hannover
Sieg, Erzieherin	Mainz	Barrey m. Sohn	Barrey m. Sohn	Luxemburg
Grau, Frl.	Mainz	Kapellenstrasse 6, I.	Merito, Priv.	Pfame
Loritz, Frl.	Cöln	Neubauerstrasse 3.	Lüdemann, Rent.	Hildesheim
Porschen, Kfm.	Frankfurt			
Baronin v. Wagner	Cöln			
Mark, Kfm.				

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wittwoch, den 9. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:

2 Betten, 3 Sophas, 6 Sessel, 1 Divan, 1 Chaiselongue, 1 Spiegel und 2 Kleiderschränke, 1 Consol, 2 Kommoden, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Secretair, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Regulator, 41 eichene Dielen, 1 Parthie tief. Rahmholz, 1 Faß Wein u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert. Wiesbaden, den 8. Februar 1898.

1873 Eichhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wittwoch, den 9. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße Nr. 11/13 dahier:

1 vollst. Bett, 1 Vertikow, 1 Sekretär, 1 Trümeaux, 1 Spiegel, 1 Glas- und 2 Kleiderschränke, 6 Sophas, 3 Sessel, 7 Kommoden, 1 Consol, 1 Klavier, 1 Antoinettentisch, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Billard mit Zubehör, 1 Teppich, 12 Bilder, 1 Ofenschirm u. dergl. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 8. Februar 1898.

1874 Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Kgl. Oberförsterei Chausseehaus versteigert am Montag, den 14. Februar ex. von Morgens 10 Uhr ab im Gasthaus der Wittwe Roffel zu Georgenborn:

Eichen: 20 Rm. Scheit- und Knüppel, 18 Fdt. Wellen. Buchen: 100 Rm. Scheit und Knüppel, 150 Fdt. meistens Platte zweilen. Kiefern: 15 Fdt. Wellen aus dem Nonnenbuchwald. 1871

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 10. I. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr, kommt in dem hiesigen Stadtwald, Distrikt „Mumpelskeller“ und „Georgenbornerstück“ zur Versteigerung:

Eichen: 36 Stämme von 22,82 Fm., 7 Stangen 1r Klasse, 8 Rm. Nugholz (Fahlholz), 9 Rm. Knüppel, 100 Wellen;

Buchen: 18 Stämme von 13,67 Fm., 11 Stangen 1r Klasse, 159 Rm. Scheit, 188 Rm. Knüppel, 2750 Stück Wellen;

Erlen: 3 Stämme von 0,86 Fm.;

Tannen: 2662 Stangen 1r—6r Klasse, sowie 700 Stück Ausbuschwellen (Reiser).

Der Anfang wird am sog. Tannenstück an der Schwalbacher-Straße gemacht.

Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn ab 8 Uhr 40 Min. von Wiesbaden.

Wiesbaden, den 3. Februar 1898.

9265 Der Magistrat: Vogt.

Nichtamtliche Anzeigen.

Wittwoch, 9. Febr., Abends 6 1/2 Uhr, hält Herr G. Täubner in der Kapelle der apostolischen Gemeinde,

Bleichstrasse 22, einen

öffentlichen Vortrag,

zu welchem Jedermann, freundlichst eingeladen ist

Thema:

Was ist es um die erste Auf-
erstehung? (Offenb. Joh. 20.6.)

Grosse Mobiliar- Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 9. d. Mts., versteigere ich im Auftrage des Herrn Schmidt und n. A. in der Villa Abeggstraße 9 von Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, folgendes Mobiliar, als:

1 Speisezimmer-Einrichtung in eichen Holz, bestehend aus 1 Büffet-Auszugstisch, 6 Stühle und Servirtisch, 1 complettes Schlafzimmer, 12 verschiedene Betten, 2 Spiegelschränke, 3 Verticows, 2 Kameestischen-Garnituren, Sopha mit 2 und 4 Sessel, verschiedene Blüsch-Garnituren, Ottomane, Chaiselongues, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 2 Pfeiler- und div. andere Spiegel, 1 Tisch-Billard, 1 Schach-Spiel, 1 Küchenschrank, 1 und 2 thür. Kleiderschränke, Waschkommoden und Nachttische, Kommoden, und Consol, polirte und lackirte Tische, Oelgemälde und Stahlbildchen, Deckbetten, Plümeaus und Kissen, Tischdecken, 1 Ausziehtisch, Stühle, verschied. Flaschen Champagner und Liqueure, 5 Duz. Apfelwein gläser, 7 Duz. Bieruntersätze und verschiedene Haus- und Kücheneinrichtungs-Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Ludwig Hess,

Auctionator und Taxator.

1861

Trauringe

in sauberster, best. Herstellung, schönste Rosagoldfarbe. Schwere, breite massive Ringe; jeder Ring ist mit eingestempeltem Goldgehalt-Stempel versehen. Ueber 300 Stück auf Lager, Neuanfertigungen fortwährend

Wilhelm Engel, Juwelier, Goldwaaren-Fabrikant, Nur Langgasse 9, vis-à-vis der Schützenhofstrasse.

Reparaturen werden wie neu unter allerbilligster Berechnung hergestellt. Umfassen von Juwelen in neue mod. Schmucksachen in kürzester Zeit Juwelen, gebrauchtes Gold u. Silber kaufe ich zum höchsten Preise an. 1463

Carneval-Verein Wiesbadensia.

Berehrt. Mitgliedschaft, Freunden des Vereins, wie eventl. Besuchern die Mittheilung, daß unser

Maskenball

Fastnacht-Sonntag

in der Männerturnhalle (Platterstr.) stattfindet.

20 großartige Preise. — 10 Diplome.

Zu recht zahlreichem Besuche dieses großen Maskenfestes ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Sonntag, den 13. cr., präcis 8 Uhr 11 Min.:

Vierte und letzte große Damensitzung und Ordensfest

in den auf's prächtigste decorirten Sälen des Hotel Hahn — Spiegelgasse.

Eintrittskarten im Vorverkauf, incl. Kappe und Lied 60 Pfg., sind bei den Mitgliedern: C. Cassel, Kirchgasse 40, F. Heidecker, Bärenstr. 2, M. Lewin, Langgasse 31, C. Lübbert, Kirchgasse 9, Soanka, Joh. Meyer, Langgasse 26, erhältlich. 6689 Der kleine Rath.

Karren-Fuhrwerk

gesucht.

Verlängerte Moritzstraße.

1872

Königliche Schauspiele.

Wittwoch, den 9. Februar 1898.
42. Vorstellung. 31. Vorstellung im Abonnement A.
Zweite Gastdarstellung des Kgl. Bayerischen Hoftheaters von
Conrad Dreher.

Neu einstudirt:

Der Verschwander.

Original-Zauberstücke in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund
Musik von Conradin Kreutzer.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
Regie: Herr Raupp.

Valentin Herr Conrad Dreher.
Das Personenverzeichnis folgt in nächster Nummer.

Donnerstag, den 10. Februar 1898.
43. Vorstellung. 31. Vorstellung im Abonnement B.
Dritte Gastdarstellung des Kgl. Bayerischen Hoftheaters von
Conrad Dreher.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten. Musik von Johann Strauß.

Residenz-Theater.

Wittwoch, den 9. Februar 1898.
150. Abonnements-Vorstellung. Abonnementsbilletts gültig.
Zum sechsten Male:

Mizzi.

Schwank in 3 Akten von Josef Dachs.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 10. Februar 1898.

151. Abonnementsvorstellung. Abonnementsbilletts gültig.
Zum 3. Male:

Soignist.

Pustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha.
Freitag, den 11. Februar 1898.
Regie Abend-Aufführung von:

Eine tolle Nacht.

Große Ausstattungssposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von
J. Freund und W. Mannhödt. Musik von J. Endersdörfer.
In Vorbereitung: Das Opferlamm.

Reichshallen-Theater.

16 Stiftstrasse 16. Direction: Chr. Heblinger.

Ältestes

Specialitäten-Theater am Platze

Täglich Vorstellung von Künstlern nur I. Ranges.

Anfang Abends 8 Uhr 21.01

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 12. Taunusstrasse 33/35.
(Director H. Spangenberg.)

Mittwoch, den 9. Februar 1898, Abends 7 1/2 Uhr
im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstrasse 27,
zum Besten des hiesigen Schillerdenkmals:

CONCERT

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin
Frl. Anna Kuznitsky von hier.

Eintrittskarten (reservirter Platz 1 Mk. 50 Pfg.,
nichtreservirter Platz 1 Mk.) sind in allen hiesigen
Musikalienhandlungen zu haben. 1851

„Sprudel“.

Montag, 14. Februar 1898:

Dritte

General-Versammlung

im grossen Saale des

Hotel Victoria.

Saaloöffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.

Einzug des Comités: 11 Minuten nach
8 Uhr präcis.

Fremden-Einführung — soweit Raum
vorhanden — nur durch Mitglieder: 4 Mark.

Hiesige können nicht eingeführt werden.
Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens

Mittwoch, den 9. Februar, bei Herrn Jos. Hupfeld,
Bahnhofstr. 2, einzureichen, und Vorträge bei
Herrn C. Kalkbrenner, Friedrichstrasse 12, anzu-

melden. 1538

Der kleine Rath.

Athleten-Verein.

Wir gratuliren unserm
Herrn Köhrig nebst Gemahlin

zur
silbernen Hochzeit.

6688

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Redigirt von C. v. Bodum-Dolffs, prakt. Thierarzt in Wiesbaden.

Nr. 6.

Wiesbaden, den 9. Februar 1898.

V. Jahrgang.

Die früheste und lohnendste Erbsensorte.

Je früher im Jahre der Gemüse verkaufende Gärtner mit seiner Waare auf dem Markte erscheint, einen um so höheren Preis erzielt er für seine Erzeugnisse. Es ist deshalb durchaus nicht gleichgültig, ob eine frühe Gemüsesorte längere oder kürzere Zeit zu ihrer Entwicklung gebraucht, denn einige Tage der früheren Reife spielen oft für die Preisbildung eine große Rolle. Auch für den Herrschaftsgärtner ist es angenehm, mit seinen Gemüsearten frühzeitig auf dem Platze zu sein und jede Herrschaft wird es gerne sehen, wenn ihr Gärtner seine ersten Erzeugnisse früher auf die Tafel liefert, als dieselben auf dem Wochenmarkt zu haben sind. Es ist deshalb für jeden Gemüsezüchter wünschenswerth, diejenige Erbsensorte kennen zu lernen, die sich durch eine außerordentlich frühe Entwicklung auszeichnet. Das ist die Frauendorfer „Frühlings-Erbse“. Wir können diese wirklich großartig schöne Sorte gar nicht warm genug empfehlen, denn infolge ihrer wundervollen Eigenschaften verdient sie in der That die größte Beachtung. Wir haben dieselbe, von einem Vergleich anzustellen, neben anderen frühen und allerfrühesten englischen Erbsen kultiviert, auch zur gleichen Zeit mit denselben gelegt, und konnten 14 Tage früher als von allen anderen Sorten von der Frühlings-Erbse schöne grüne, ausgebildete süße Schoten pflücken. Dies ist gewiß für den Landmann und Gärtner eine nennenswerthe Eigenschaft. Die „Frühlings-Erbse“ ist über und über mit Schoten besät, und jede Schote enthält 8—9 vollständig ausgebildete Erbsen, während alle anderen Frühlings-Erbsen 5—6 enthalten, die Frühlings-Erbse ist als Frühlings-Erbse auch von keiner anderen Sorte hinsichtlich der Ertragsfähigkeit erreicht. Der Fuß wird 2—3 Fuß hoch; die Erbse eignet sich gleich gut für Gartenbau als auch für Feldkultur, und da sie hart gegen Witterungsverhältnisse ist, so kann die Aussaat auch früh geschehen und mithin auf zwei Ernten in einem Jahre erzielt werden. Nur die ganz frühen und die ganz späten grünen Erbsen sind rentabel und können wir aus vollster Ueberzeugung zu einem Versuche mit dieser Sorte rathen. Wenn gekocht, hat die Erbse eine einladende dunkelgrüne Färbung und ist von herrlichem Geschmack. Alle Erbsenfreunde werden hoch erfreut sein, diese Erbsensort zu besitzen, sie ist ein wahrer Schatz und die rentabelste unter allen frühen Sorten. Wir empfehlen den Anbau derselben jedem, der frühe Erbsen gebraucht, aufs angelegentlichste. Samen von Originalsaat liefert die Vereins-Zentrale Frauendorf, Post Wilsbosen in Niederbayern, zum Preise von Mk. 1 per 1/2 Kilo und 25 Pfg. pro 100 Gramm. 10 Pfund 8 Mark.



mit italienischem oder englischem Raygras. In der letzten Woche des Februars — gutes Wetter vorausgesetzt — kann schon Sommergerste gesät werden. Die Gerste verlangt eine tiefe und lockere Ackerkrume. Um eine geeignete Unterfrucht zu bekommen, soll man bei der Aussaat der Gerste auch gleich Klee-, Gras- oder sonstigen Grünfuttersamen mit austreuen. Das Einlegen dieser Sämereien geschieht in leichtem Boden am besten mit einer hölzernen Egge. Zuletzt wird gewalzt. Bei gelinder Witterung kann man auch Ende Februar den Sommerroggen säen. Selbst Erbsen und Hafer können schon gesät werden. In die Winterfrucht kann man jetzt schon Kleesamen säen, ohne ihn besonders unterzulegen; denn durch die häufigen und starken Niederschläge des Frühjahrs wird der Samen in den Grund geschlagen und genügend mit Boden bedeckt. Kleefelder können bei guter Witterung Ende Februar schon überregt und von den Steinen gereinigt werden.

Im Gemüsegarten ist auch in diesem Monat meist noch nichts zu thun. Behalten wir offenes Wetter, so wird, wo es nicht im Herbst geschah, das Gemüseland, das in diesem Jahre Kohlgewächse, Sellerie, Lauch bringen soll, gebüngt und umgegraben. Doch soll der Boden erst etwas abgetrocknet sein, damit er durch die Bearbeitung nicht fest wird. Berechnet wird das Land aber jetzt noch nicht; denn die noch eventuell eintretenden Fröste sollen es noch gehörig mürbe machen. Man lege die ersten Karottenbeete an. Der Samen derselben liegt bekanntlich lange Zeit im Boden, ehe er keimt, und da kommt ihm die Feuchtigkeit des Frühjahrs sehr zu statten. Auch Schwarzwurzeln säe man jetzt schon aus und lege die ersten Erbsenbeete an. Letztere sind freilich gegen stärkere Fröste empfindlich, während ihnen geringere Kälte von etwa 5—6° R. nichts anthut. Erfrühen sie, nun so machen wir uns unsere Arbeit noch einmal; tritt aber keine allzu strenge Kälte mehr ein, so haben wir eine sehr frühe Erbsenernte und somit doppelten, dreifachen Gewinn. Puff-

bohnen sollte man allgemein mehr anbauen. Sie geben ein sehr schmackhaftes Gemüse und einen guten Salat ab, jedenfalls den besten Ersatz für Buschbohnen, die wir bekanntlich nicht vor Anfang Mai, unter günstigen Verhältnissen Mitte April aussäen können. Puffbohnen können jetzt schon ausgesät werden; sie gedeihen bei dieser frühen Anzucht überdies viel besser und werden so seltener von der schwarzen Blattlaus, dem schlimmsten Feinde der Puffbohnen befallen. Das Gemüse im Ueberwinterungsraum ist den Witterungsverhältnissen entsprechend reichlich zu lüften; im Keller der Einschlagesand, wenn ausgetrocknet, anzugießen. Mistbeetlästen lege man weiterhin an. Ende des Monats kann man auch schon Beete zur Aussaat des Frühgemüses frühen Rabis, Wirs, Kohlrabi, Salat, Sellerie u. s. w. anlegen, wenn man mit dieser Arbeit nicht bis Anfang des nächsten Monats warten will.

Auch der Stall muß jetzt noch warm gehalten und das Vieh vor Zugluft geschützt werden, doch vergesse man nicht, zeitweise zu lüften. Wo Sommerlammung eingeführt ist, findet jetzt die Paarung der Schafe statt. Sobald der Haarwechsel der Pferde beginnt, müssen diese fleißig gepuht werden. Eine kleine tägliche Gabe von Leinölchen befördert den Haarwechsel. Bei Beginn der Feldarbeit müssen die Zugthiere kräftigeres Futter erhalten. Da die Pferde anfangs sehr muthwillig sind, so behandle man hochtragende Stuten vorsichtig.

Die meisten Hühnerrassen beginnen jetzt schon zu legen, ebenso die jungen Hennen der späteren Bruten des vergangenen Jahres. Cochinhennen beginnen Ende dieses Monats zu brüten. Die Bruteier müssen gesammelt und an einem dunklen, trockenen und nicht zu feuchten Ort aufbewahrt werden. Ende des Monats beginnen die Rouen-Enten, auch schon die Gänse zu legen. Das Brüten der Tauben ist im Gange. Alle Stallungen des Geflügels müssen gründlich gereinigt werden. Besonders an sonnigen Tagen ist ein längerer Aufenthalt im Freien dem Geflügel sehr zuträglich und das Hinauslassen auf Grasplätze der Eierzeugung förderlich.

Die Sorge für Dänger, Pfähle und Seeholz muß jetzt den Wirzer beschäftigen. Bei gelinder Witterung werden die Weinstöcke beschnitten und von der loshängenden Rinde gesäubert. Sind die Weinberge im vorigen Jahre stark von dem Heu- und Sauerwurme geschädigt worden, so soll man alle Abfälle gleich sammeln und verbrennen. Dadurch werden Hunderte und Tausende von Puppen vertilgt und viele Trauben gerettet. Man kann jetzt sehr gut die besten Ruthen aus dem Weinberge zu Stöcklingen für Neuanlagen herausheben. Bei trockenem Wetter lasse man fleißig Dänger tragen. Derselbe soll nicht auf Häufchen liegen bleiben, sondern gleich ordentlich ausgebreitet werden.

Wenn der Wein im Januar nicht abgestochen wurde, so muß das im Februar geschehen. Man wähle klare und milde Tage dazu. Der kaskenreif gewordene Wein kann im Februar abgefüllt werden. Infolge der niedrigen Kellertemperatur nimmt der Wein einen möglichst kleinen Raum im Fasse ein; man muß deshalb fleißig nachfüllen, sonst bilden sich schädliche Pilze im Fasse.

Drum frisch an's Werk, denn auf allen Gebieten der Landwirthschaft gibt es jetzt schon alle Hände voll zu thun!

Allerlei Praktisches.

— Zum Tränken des Milchviehes. Das Getänke sei möglichst verschlagen, weshalb es im Winter, wenn irgend durchführbar, etwas anzuwärmen ist. Ein kalter Trunk eiskalten Wassers vermag allein schon den Milchertrag einer Kuh zu verringern. Gesellt sich zu demselben, wie leider nicht selten, noch die Wirkung eines kalten Luftzuges, so vermag diese Doppelwirkung den Milchertrag in einer Weise zu schädigen, daß der Nachtheil nicht nur ein augenblicklich merklicher, sondern ein durch Tage und Wochen hindurch fühlbarer und anhaltender werden kann.

— Verbesserung der Jauche. Da die Jauche bekanntlich an Phosphorsäure sehr arm ist, empfiehlt es sich auf jedes Kubikmeter Jauche 20 Kilogramm 50 procentiger Schwefelsäure mit 1 Kilogramm hochprocentigem Superphosphat zu mischen und der Jauche das Gemisch zuzusetzen.

Arbeitskalender für Februar.

Der Februar ist, wenn gelindes Frostwetter herrscht, der beste Monat zum Ausfahren der Jauche und des Düngers, die zur Bewirthschaftung eines Ackers absolut nöthwendig sind. Wer doch der Januar weich und lind, wenn auch graue, nebelige Regentage in Fülle vorhanden waren, so daß auf den Feldern wie ein duster, grüner Schleier die junge Wiesenfaat sich ausbreitet, und in geschützten Ecken kleine Blümchen neugierig ihre Köpfe in die Höhe. Mangelnd fragen sich daher unsere Gemüthe wegen der vorgeschrittenen Vegetation: Was wird werden, wie wird Sanet Betrus, der himmlische Wettermacher, von seinem Laboratorium aus die Geschichte lenken? Nur Gottvertrauen und in der Arbeit nicht erlahmen, woran es auch im Februar nicht fehlt. Zuerst lege man neue Komposthaufen an und steche die alten um; die Maulwurfsbaugen müssen so früh wie möglich mit dem Wiesenrechen auseinander gescharrt werden. Gesät wird dies früh, so düngt die ausgeworfene Erde die Wiese und verjüngt die Grasnarbe; wartet man zu lange damit, so ist die Grasnarbe unter dem Haufen verborgen und der Grund kann nichts mehr wirken. Gegen Ende des Monats säet man bei gelinder Witterung Klee und Grassamen aus. Zur Aussaat eignen sich besonders zu dieser Zeit Rhimtheergras und Weißklee, sowie Rothklee

Man verlange überall Engel's Sirocco-Kaffee von 1 Mark an per Pfund

in 1/1- und 1/2-Pfd.-Paqueten Netto-Gewicht enthaltend und vergleiche denselben mit anderwärts gekauften Kaffee's, welche auf alten Röstapparaten geröstet werden und zum Theil erheblich theurer sind.

Meine Kaffee's werden in meiner eigenen Sirocco-Röstanlage **stets frisch geröstet** und ist auch Nichtkäufern die Besichtigung derselben jeder Zeit gerne gestattet.

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

Carl Dutsch, Wörthstrasse 22.
A. Fischer, Metzgergasse 21.
Friedrich Frankfeld, Gustav-Adolfstrasse 9.
J. S. Gruel, Wellritzstrasse 7.
Jac. Helbig, Blücherstrasse 4.
J. Huber, Bleichstrasse 15.
Karl Jeckel, Saalgasse 4.
Wilh. Klees, Moritzstrasse 37.
Theodor Kolb, Albrechtstrasse 42.

Carl Kramb, Römerberg 24.
August Kunz, Stiftstrasse 13.
Ph. Küssel, Röderstrasse 27.
And. Kriessing, Albrechtstrasse 3.
F. A. Müller, Adelheidstrasse 32.
Heinrich Neef, Rheinstrasse 63 u. Mainzerstr. 52.
Julius Prätorius, Kirchgasse 28.
A. Senebald, Bismarck-Ring 9.
Heinrich Wald, Röderstrasse 39.

Auswärtige Verkaufsstellen:

In Bad-Ems: Fr. Rupp, Römerstrasse 22.
In Biebrich: Ph. Stamm.
In Ditzheim: H. Wachsmuth.
In Erbach: J. M. Waldeck.
In Frankfurt a/M.: Jean Heilmann, Goethestr. 34.
In Limburg a/L.: Pet. Jos. Hammerschlag.

In Hochheim: C. F. Gallo.
In Neudorf: J. Krehel.
In Rauenthal: B. Prinz.
In Radesheim: H. Bratz, Oberstr. u. Weberstr. 6.
In Schierstein: Jos. Lauer, Wilhelmstrasse.

Weitere Verkaufsstellen werden demnächst veröffentlicht.

August Engel, Wiesbaden.
Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb. 1228

Naturkuren.

Physikalisches Institut, Wiesbaden, Parkstrasse 54, geöffnet von Früh bis Abends.

Laboratorium für Untersuchungen (Röntgen-Durchleuchtung). Oertliche Bestrahlung zu Heilzwecken (grosartige Heilerfolge).

Elektrische Kuren, System Dr. von Allmonda. Aufsehen erregend durch die wunderbaren Erfolge bei chronischen Krankheiten.

Prospekte gratis und franco.

Direktor Jüngling.

Sprechstunden von 9 bis 1 Uhr, ausgenommen Sonntags.

1577



Billigstes Bier- u. Speise-Haus

27. Schwalbacherstrasse 27.

ff. Lagerbier p. Schoppen 10 Pf.

Mittagessen 45 Pf.

Zu jeder Zeit Bouillon, Tasse 10 Pf. belegtes Brod mit Schinken, Fleisch 20 Pf., Port. Hausm. Burg 25 Pf. Hand- od. Schweizerkäse mit Butter und Brod 20 Pf. Warme Speisen zum Selbstkostenpreis bis 1 Uhr Nacht. Div. Schnaps und Cognac 5 Pf. Rm. Weine per 1/2 Schoppen von 20 Pf. an

1819 Achtungsvoll

Emil Eschment.

Karl Schipper,

Herzogl. Mecklenb. und Schleswig-Holst. Hofphotograph,

Rheinstrasse 31. 981 Rheinstrasse 31. 982

Preisgekrönt: Brüssel 1891, Magdeburg 1893, Bordeaux 1894,

vielfach ausgezeichnet von hohen Fürstlichkeiten,

Telephon No. 485,

Telephon No. 485.

empfiehlt sein Atelier zu photographischen Aufnahmen und Arbeiten aller Art. Bei mässigen Preisen anerkannt vollendetste Ausführung. — Specialität: Kinder-Aufnahmen und Vergrösserungen von Photographien auf glänzenden und matten Papieren. 982

Masken-Garderobe-Verleihanstalt.

Empfehlen in reicher Auswahl Damen- und Herren-Masken-Costüme in künstlerischer und geschmackvoller Ausführung als:

Damen-Costüme	Römerin,	Zauberin,	Brinz Carneval,
Troubadour,	Griechin,	Spanierin,	Türke,
Friedeauer,	Japanerin,	Elfa,	Spanier,
Indische,	Urbine,	Bergmännin,	Fischer,
Wandlerin,	Griechin,	Riguerin,	Jäger,
Saccharin,	Italienerin,	Roßhappchen,	Landknecht,
Sonnenblume,	Winter,	Postilionin,	Stierknecht,
Mohnblume,	Dornröschen,	Herron-Costüme	Siegerin,
Parlequin,	Banditin,	Lothengrin,	Clown,
König. d. Nacht,	Kartenschlägerin,	Römer,	Mephisto,
Alte Fürstin,	Tyrolerin,	Ungar,	Trompeter,
Edeldame,	Ferzlane,	Figaro,	Gigerl,
Diana,	Margert,	Lamino,	Alteutsche Herr,
Balläre,	Malerin,	Wau,	Graf Strahl,
Alde,			
Carmen,			

sowie noch viele nicht benannte Gegenstände.
1629 Hochachtungsvoll

Geschwister Gerhard, Mauritiusstr. 7.

Der Laden ist bis Nachts 12 Uhr geöffnet.

**Die billigste
Masken-Verleihanstalt**
von
Jacob Fuhr, Goldgasse 12,

Herren- und Damen-Masken-Anzüge, Dominos in schöner Auswahl, Waffen, Perrücken, Gesichtsmasken. Damen- und Herren-Costüme von 1,50 Mk. bis 20 Mk. Fräcke u. dergl. Anfertigung nach Mass sehr billig. 1591

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlg.

**Dr. Thompsons
Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
**Waschmittel
der Welt.** 988

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Detectiv gesucht!

Offert. verm. Daasenstein & Vogler, H.-G., Frankfurt a. M. u. G. S. T. 906. 9/112

Patentamtlich geschützt.
Ein grossartiges Erhaltungsmittel für Lederzeug aller Art, wie Riemen, Schuhwerk, Pferdegeschirre etc. ist das 917b
Lederfett und Lederöl

Constantia
in heller und schwarzer Farbe
frei von Vaseline
schwärzt u. fettet gleichzeitig.
Zeugnisse
Jedermann zu Diensten.
Alleiniger Fabrikant
Otto Engelhard,
Hofheim a. Taunus.
Probierendg. g. 50 Pf. i. Marken.

Fr. Becht, Wagenfabrik
(gegründet 1815)
Mainz, Carmelitenstrasse 12 und 14,
hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen
jeder Art,
sowie aller Sorten Pferdegeschirre.
Schnelle Bedienung! Billigste Preise!
Alte Wagen in Tausch!

Speisefartoffeln
prima Magnum bonum bester Sorte
bei 5 Centner und mehr gefast frei Wagon Wiesbaden
einzelu oder frei Haus à 10 Pf. theurer.
Lebensmittel-Consumgeschäft der Firma C. F. W. Schwaib
Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Platterstrasse
Telephon 414.

32 Pf. Aechter Malzkaffee bei 10 Pf.
31 Pf.
mit Zugaben von Tafelmessern, Pfeffer und Gabeln.
24 Pf. Zimburger Mag.-Käse 93. per Pfd. 20 Pf.
22 Pf. vorzügl. Obstmarkelade 10 Pf. - Eimer 21.90
J. Schaah, Grabenstr. 3, Röderstr. 19
Sedanplatz 3.

Diese Woche Sonnabend Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose, à 3 Mk. 30 Pf.
200,000 Mk. 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000 Mk. 20,000 Mk. 10,000 Mk. u. s. w.
Loose à 3 Mk. 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra.) sind noch zu beziehen durch F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. In Wiesbaden zu haben bei: Carl Casel, Kirchgasse 40, A. Grünberg, Cig.-Handlg., Carl Henk, Kaufmann, Carl Schweinsmann, Cig.-Handlg., Therese Wachter, Saalgasse 3, Zietold, Lotteriegeschäft.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amliches Drauf der Stadt Wiesbaden.

Nr. 33. — XII. Jahrgang.

Mittwoch, den 9. Februar 1898.

Drittes Blatt.

Das Geheimniß der Commerzienrätin.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

Die Commerzienrätin ließ sich im Speisezimmer entschuldigen; die gnädige Frau sei plötzlich von unerträglichen Kopfschmerzen befallen worden, meldete die Jose dem Commerzienrath, der mit verdrießlicher Miene nach der Ursache fragte und nun erfuhr, daß sein Schwager eine lange Unterredung mit der Schwester gehabt habe.

Um ihre Entschuldigung glaubhaft zu machen, band Erna ein Tuch um ihr schönes Haupt, sie war überzeugt, daß ihr Gatte nach der Tafel kommen werde, um sich persönlich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Jetzt in den Familientreis zu treten und an der Unterhaltung Theil zu nehmen, wäre ihr nicht möglich gewesen, sie mußte zuvor wieder Ordnung und Klarheit in ihre Gedanken bringen, die wild durcheinanderwogten. Sie glaubte endlich wieder Ruhe gefunden zu haben, nun kam die neue Drohung, die sie in der That nicht gering schätzen durfte.

Sie sprang plötzlich von ihrem Sitz empor, der Inhalt der Eisenkassette mußte jetzt vernichtet werden, sie durfte die gefährlichen Schriftstücke nicht länger aufbewahren.

Die Möglichkeit lag nahe, daß ihr Gatte noch einmal diese Papiere zu sehen und dann auch näher zu prüfen begehre, sie durften nicht in seine Hände fallen.

Mit der Host einer Fieberkranken öffnete sie das Schreibtischschränkchen, holte die Schatulle heraus; ein Schrei entfuhr ihren Lippen, als sie die Beraubung entdeckte.

Einer Ohnmacht nahe, sank sie wieder in den Sessel, blickte ihr Blick auf den bunten Schleifen, die allein noch neben den vertrockneten Blumen in der Schatulle lagen. Wer hatte diesen Raub verübt? Ihr Gatte? Schon einmal hatte er dieses Kästchen in der Hand gehabt, um es gewaltsam zu öffnen, wie es jetzt geschehen war. Aber damals war der Schreibtisch offen gewesen, sie konnte nicht glauben, daß er sich eines solchen Schließels bedienen werde, das gestattete ihm seine Ehrenhaftigkeit nicht.

Ihr Verdacht blieb auf dem Bruder stehen; er war eine Stunde allein im Boudoir gewesen, er hatte Zeit genug gehabt, die Sache That zu begehen.

Sie erinnerte sich, daß er es gewesen war, der ihren Gatten auf die Schatulle aufmerksam gemacht hatte, sein Zweifel konnte nun mehr obwalten, die gefährlichen Schriftstücke befanden sich in den Händen ihres Bruders.

Er hatte sie gestohlen und dadurch eine Waffe gewonnen, mit der er sie vernichten konnte.

Darum auch war er so siegesgewiß aufgetreten! Was nun? Die Bedingung, die er ihr gestellt hatte, konnte sie nicht erfüllen, es war unnütz, darüber nachzudenken, sie sah keine Möglichkeit, sich die große Geldsumme zu verschaffen.

Was aber gewann er, wenn er ihrem Gatten das Geheimniß enthüllte? Nichts! Der stolze Commerzienrath zeigte ihm die Thüre, seine Kasse öffnete er ihm sicherlich nicht.

Nur Einer konnte helfen: Baron Theo. Das war die einzige Antwort auf die Frage, was nun geschehen müsse.

In den ersten Tagen unternahm ihr Bruder noch nichts, er wollte ihr Zeit lassen, ihren Entschluß reiflich zu überlegen, diese Zeit mußte sie benutzen, um dem Angriff zuvorzukommen.

Heute durfte sie das Haus nicht verlassen, sie hatte sich krank gemeldet, also mußte sie das Zimmer hüten, morgen Vormittag wollte sie den Pfarrer Wendland besuchen, er war in das Geheimniß eingeweiht, er sollte auch jetzt wieder die Vermittelung übernehmen.

Wohl widerstrebe es ihr, den Beistand des Barons anzurufen, aber sie konnte nicht anders, denn es war der einzige Weg, auf dem sie in diesem schweren Kampfe zu siegen hoffen durfte.

Sie hatte eben diesen Entschluß gefaßt, als ihr Gatte eintrat.

Das verbundene Haupt, die bleichen Wangen und die fieberglühenden Augen stießen ihm ernste Besorgnis ein, er wollte sofort den Arzt rufen lassen. Seine Gattin lehnte ab, es werde bis morgen vorüber sein, meinte sie beruhigend.

„Dein Bruder war bei Dir?“ fragte er. „Der Aerger über ihn hat Dich wohl krank gemacht?“

„Er war unverschämte,“ erwiderte sie, „er will auswandern, und für uns Alle wäre es das Beste, wenn er es thäte, aber er fordert eine bedeutende Summe —“

„Wofür?“ unterbrach er sie aufbrausend. „Dafür, daß er mich bestohlen hat? Nicht einen Pfennig wird er von mir erhalten; treibt er seine Unverschämtheit weiter, so nehme ich seine Rücksicht mehr auf die Verwandtschaft, ich lasse ihn vor die Thüre werfen, mögen die Leute dann sagen, was sie wollen!“

Die Commerzienrätin erschrak, diesen heftigen Ausdruck hatte sie nicht erwartet.

„Wenn das geschieht, so wird er in irgend einer Weise Rache an uns nehmen,“ sagte sie, das Haupt auf die Hand stützend; „besser wäre es, wir zahlten ihm das Geld, um uns für immer von ihm zu befreien. Ich will das vermitteln, Ihr seid beide Hitzköpfe —“

„Du sollst ganz aus dem Spiele bleiben,“ fuhr er fort, „mit diesem Lump will ich schon fertig werden. Wenn es ihn nach Rache gelüftet, mag er sich vor der Polizei in Acht nehmen, sie muß mich vor solchem Menschen schützen! Ich habe ihm in Hamburg zweitausend Thaler gegeben, damit hätte er seine Reise fortsetzen sollen; ich begreife nicht, wie er überhaupt hoffen kann, daß ich ihn noch weiter unterstützen werde! Nicht einen rothen Heller gebe ich ihm, das werde ich ihm sagen,“

sobald ich ihn sehe! Aber wir wollen uns jetzt nicht weiter darüber aufregen, Du wirst der Ruhe bedürfen; wenn der Lump wiederkommt, so schicke ihn nur zu mir, ich werde diese Angelegenheit sehr rasch geordnet haben.“

Damit ging er wieder hinaus; seine Gattin wußte jetzt, daß sie von ihm Nichts erwarten durfte, was die Gefahr beseitigen konnte; sein heftiges, jäh aufbrausendes Temperament war nur geeignet, die Katastrophe zu beschleunigen.

18. Kapitel.

Hermann Bondel war, nachdem er in einer Restauration zu Mittag gegessen hatte, in seine Wohnung geeilt, um dort den Werth seines Raubes zu prüfen.

Er sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht, die vergilbten Papiere waren Liebesbriefe, die Baron Theo von Dornberg an Erna Bondelli geschrieben hatte.

Indeß suchte er in ihnen vergebens einen Beweis für die Anklage, die er gegen sie erheben wollte, und es wurde ihm bald klar, daß er aus diesen Briefen keine vernichtende Waffe schmieden konnte.

Legte er sie seinem Schwager vor, so weckte er wohl die Eifersucht desselben, aber eine Schuld ließ sich nicht aus ihnen beweisen, und daß Erna vor ihrer Verheirathung die Braut des Barons gewesen war, das wußte ja der Commerzienrath.

In Nachdenken versunken wanderte Bondel lange auf und nieder, er mußte sich bessere Beweise verschaffen, wenn er seinen Drohungen den nöthigen Nachdruck geben wollte.

Daß weder Erna noch ihr Gatte ihm die geforderte Summe zahlen würden, wenn er nicht die Nacht besaß, sie dazu zu zwingen, wußte er sehr genau, und diese Nacht konnte er nur dadurch sich verschaffen, daß er ihnen mit öffentlichen Enthüllungen drohte, die des Hauses Ehre vernichteten.

Ob er seine eigene Ehre damit in den Staub trat, kümmerte ihn wenig. Nachdem er die Bahn des Verbrechens betreten hatte, war er gegen alle Forderungen der Ehre stumpf geworden, seine Schwester besaß die Mittel, seine Zukunft angenehm und sorgenfrei zu gestalten, sie sollte es thun, er betrachtete dies als eine Pflicht, die sie erfüllen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserdichte

Gummi-Betteinlagen

von Mk. 1.60 an bis 12 Mk. pr. Mtr. (erst, in abgep. Stück.) in größter Auswahl; ferner alle übrigen Bedarfsartikel für Kranke, Wöchnerinnen, Säuglinge in bester Qualität zu niedrigen Preisen empfohlen!

Taunusstrasse 2. A. Stoss, Taunusstrasse 2, Gummi-Warenhaus. 1887

Neues aus aller Welt.

— **Mannheim, 6. Febr.** Großes Aufsehen erregt in der hiesigen Bürgerschaft ein unliebsames Vorkommniß, in welchem der Hofsopernsänger Abel eine sehr unschöne Rolle spielt. Herr Abel hatte in einem hiesigen Vereinsconcert aufgeführt. Von der Recensentin eines hiesigen Blattes, Frau J. Richard, war über die Leistung des Herrn Abel ungünstig geurtheilt worden. Herr Abel gerieth hierüber in große Erregung und begab sich schleunigst nach der Richard'schen Wohnung. Als ihm hier Frau Richard entgegen trat, rief er ihr zornentbrannt entgegen: „So, Sie sind die Frau Richard?“ Als die Dame dies bejahte, schrie Abel: „So, Sie in dem Lumpenpad!“ Mit diesen Worten warf er der Dame eine zusammengeballte Zeitung ins Gesicht und ließ unmittelbar darauf einen wichtigen Kußloß gegen ihren Leib folgen, so daß Frau Richard einige Schritte zurückfiel und starke Schmerzen in der Brustgegend empfand. Die mißhandelte Dame suchte nunmehr die Thüre abzuschließen, um dem Eindringling den Rücken abzuschneiden, worauf sie ihren Gatten, der schon seit einiger Zeit krank im Bette lag, und in dessen Stellvertretung sie die betreffende Kritik verliest hatte, rufen wollte. Herr Abel kam ihr jedoch zuvor und riß die Thüre mit einem so gewaltigen Ruck auf, daß Frau Richard gegen die Wand geschleudert wurde. Im nächsten Moment war Abel verschwunden. So stellt die mißhandelte Dame das Vorkommniß dar. In Folge dieses Auftritts hat Herr Richard einen Rückfall in seinen schweren Leiden erlitten, der eine abermalige Hospitalisation nothwendig gemacht hat.

— **Strasbourg, 7. Febr.** Der Militärfesselballon, der vorgestern vom Drathseil riß und den Weg nach dem Schwarzwald nahm, wurde in Ringelbach bei Oberkirch gelandet.

— **Kiel, 7. Febr.** Alle Leichen von der gekenterten Pinasse sind jetzt geborgen. Die Pinasse ist gehoben; sie hat sehr niedrige Bordwände, bei der großen Zahl der aufgenommenen Personen war wenig Raum außerhalb der Wasserlinie.

— **Der Roman der Prinzessin Elvira von Bourbon.** Der Maler Folschi, in dessen Begleitung die Tochter des Don Carlos ihr väterliches Haus verließ, ist jetzt durch das römische Amtsgericht von seiner früheren Gattin endgültig geschieden worden, wobei er dazu verurtheilt wurde, zur Unterhaltung der Frau und seiner zwei Kinder monatlich den Betrag von 300 Frs. zu zahlen. Daneben erklärte ihn das Gericht als den schuldigen Theil, da er in ehebrecherischer Absicht seine Gattin böswillig verlassen habe. Das italienische Gesetz gestattet einem so Geschiedenen nur unter der Bedingung die Wiederverheirathung, daß er den Nachweis erbringt, der geschiedenen Frau eine vollwertige Sühne verschafft zu haben. Durch welche sich dieselbe ausdrücklich als zufriedengestellt erklärt. Für Folschi und seine Begleiterin ist daher durch diesen Gerichtspruch noch keineswegs eine glänzende Lage geschaffen; denn da Don Carlos seine Tochter in aller Form verheiratet und enterbt hat, und Folschi mit seiner Kunst nur in sehr kümmerlicher Weise sich seinen Lebensunterhalt verdienen kann, so ist er kaum in der Lage, seiner früheren Frau das ihr zugesprochene Kostgeld zu zahlen, so daß diese schwerlich ihre Einwilligung zur Wiederverheirathung Folschi's geben wird. Andererseits waren bisher alle Bemühungen des Malers, durch seine früheren hochgestellten Gönner von dem Papste die kirchliche Auflösung bezug. Ungültigkeitserklärung seiner ersten Ehe zu erlangen, völlig vergeblich, so daß auch aus diesem Grunde an eine Sinnesänderung des Don Carlos nicht zu denken ist. Das Paar, welches sich nach einer Reise durch Frankreich und Nordamerika zuerst in Langer nieder gelassen hatte, hat sich jetzt nach Alger begeben und will von dort aus gegen Don Carlos einen Prozeß auf Herausgabe des der Prinzessin zustehenden mütterlichen Erbes führen, da ja die erste Gattin des Don Carlos schon vor vielen Jahren gestorben ist. Bis jetzt aber soll die Prinzessin angesichts ihrer ungünstigen Geldverhältnisse nicht einmal einen Advokaten gefunden haben, der ihr als Sachwalter dienen würde.

— **Die Gefahren der Bühne.** Aus Wien ist am 5. ds. die Soubrette Olga Dvorschat, die sich dort großer Beliebtheit erfreut hatte, gestorben. Einem Nachruf des „Wiener Extrablattes“

entnehmen wir folgende Stellen: Olga Dvorschat ist heute früh gestorben. Es war ein furchtbares Ende. Man hat es ihr vorausgesagt, aber sie kümmerte sich nicht um die Warnungen ihrer Freunde und lebte lustig in den Tod hinein! Wie vielversprechend hat sie beim Theater angefangen! Ein blühend schönes Mädchen, kam sie zur Bühne, wo sie die Aufmerksamkeit aller Kenner erregte. Als sie zum ersten Male in einer Nachmittags-Vorstellung des Theaters an der Wien auftrat, duellirten sich um die prächtige Schauspielerin zwei junge Leute aus der guten Gesellschaft, in der Olga Dvorschat als Tochter eines Professors eine angenehme Stellung eingenommen hatte. Auf den Bühnen war sie Königin und ihr Name stand oben in den Fallberichten. Beim Theater ging es ihr nicht immer gut. Ihre Begabung lag in einem heissen Kampfe mit ihrer Sorglosigkeit. Wir Alle glaubten, es müsse etwas Großes aus ihr werden, aber es fehlte ihr an künstlerischem Ernste. Sie versiel den Lockungen des Coullissenlebens, wie so Manche ihres Standes. Die Stimme, die Anfangs in voller Reinheit erklang, litt den ersten Schaden davon. Die schöne Olga begann die große Wanderung. Sie hielt es in einem Engagement nicht lange aus. Noch einmal glänzte ihr Stern, als sie im Deutschen Volkstheater auftrat. Sie spielte in der Eröffnungsvorstellung „Der Fied auf der Ehr“ das Coert und erregte Wohlgefallen. Aber auch das nahm ein Ende. Plötzlich tauchte die Soubrette in der Josephstadt auf. In „Tata-Toto“ stand sie hundertmal auf der Bühne. Dem Publikum dieses Theaters bedeutete sie noch immer eine gute Kraft. Dann kamen Konflikte mit der Direction und sie wollte kein Tengel-Langel ihr Brod suchen. Ihre Nerven waren zerrüttet, ihre Gesundheit war verpielt. Sie hatte sich in den Tagen des Niederganges betäubt, betäubt mit jenen Mitteln, die so anregend, so theuer und so gefährlich sind. Olga Dvorschat war eine herzensgute Person, die ihren Berufsgenossen viele Wohthaten erwies. Zuletzt blieb ihr selber nichts. An ihrem Bette lag die Sorge. Die Soubrette hatte ein Alter von 32 Jahren erreicht. Ihr Leben wäre ein reicher Stoff für Dramendichter und Romanschriftsteller.

Wohnungs-Anzeiger

Insertionspreis unter dieser Rubrik
für unsere Abonnenten
20 Pfg. pro Anzeige.

des
„Wiesbadener General-Anzeigers“.

Insertionspreis bei wöchentlich drei-
maliger Aufnahme für unsere Abonnenten
monatlich **2 Mark.**

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Vermiethungen

Grosse Wohnung.

Bachmayerstr. 10,
Villa mit Schweizerhaus,
22 Zimmer u. Garten, zusammen
oder getheilt zu verm. 2228
Näh. Wilmshausstr. 25, 1.

Albrechtstraße 4
4 Zimmer, Küche, Manсарde auf
1. April im Hinterhaus, 1. St.
zu vermieten. 2231

Wohnungen

von 7-8 Räumen, welche hoch-
eleganter ausgestattet werden, Neu-
bau des Kaiser-Friedrich-Ring
und an der Ringkirche, schönste
Lage der Stadt, prachtvolle Fern-
sicht ins Gebirge, Neroberg,
Platte u. c., zu verm. Näh. an
der Ringkirche 1, Part. 1060

Karlstraße 14
(Ecke der Rheinstraße),
2. Stock, 6 Zimmer mit Balkon
nach der Rheinstraße, nebst allem
Zubehör, auf 1. April zu verm.
Näh. das. ad. Nerostr. 16. 2159

Die vollständig
renov. Villa Nerobergstr. 7
ist per sofort zu vermieten oder
zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich,
Nerostraße 2. 2240

Kleine Wohnung.

Marktstraße 12
sind per 1. April zu vermieten:
einige schöne Logis zu 2 und
1 Zimmer mit Zubehör, Hinterb.
2. und 4. Stock, ein Lokal für
Flaschenbierhändler mit schönem
Logis und 1 bis 2 Entresolräume
für jedes Geschäft und als
Comptoir passend. 6399*

Spedition.

Tägliche Abholung
von Reise-Effekten u.
Gütern aller Art. —
Versendung u. Assuranz
nach allen Orten des In- u.
Auslandes.

Möbeltransport

mit eigenen Möbelwagen, nach und von
allen Orten der Welt

Verpackung unter Garantie

von Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.

Aufbewahrung

ganzer Haus-Einrichtungen und einzelner Stücke
Möbeln, Koffern, Kisten etc.
in eigens zu diesem Zwecke erbauten feuersicheren
und ungeheuer großen

Lager-Häusern

Schlachthausstrasse 6 und 7.
Beste Referenzen.



10 St. 25 Pf. Rohrbüchlinge St. 3, 4 u. 6 Pf.
10 " 50 " Rollmöpfe 4 Pfd. Dose 1.90.
10 " 70 " Widmartheringe 4 Pfd. Dose 1.1.
J. Schaab, Grabenstr. 3, Röderstr. 19,
Zedanplatz 3.

Lehrstraße 12

eine 2-Zimmer-Part.-Wohnung
im Mittelbau preiswürdig auf
1. April zu verm. Näh. Nero-
straße 27, Stb. 1 Stg. 2138

Wellrichstraße 15
Wohnung, 2 Zimmer u. Küche,
sofort zu verm. 2123

Wiegergasse 4
zwei leere Dachzimmer sofort zu
vermieten. 2226

Platterstraße 58
freundl. Wohn., 1 Zim. u. Küche,
zu verm. Näh. 3. Stod. 2227

Läden. Büreaus.

Saalgasse 4/6
Laden mit oder ohne Wohnung,
evtl. 11. Werkstätte per 1. April zu
verm. Näh. 2 St. 6. 6410

Leere Zimmer.

Feldstraße 14
ist ein schönes großes Zimmer auf
1. April od. gl. zu verm. 2070

Möblierte Zimmer

Dame, Beamtenwitwe, h. gr.
Zimmer, 3 Fenster, an 1 oder 2
junge Damen m. od. o. Pension
bill. z. verm. Steht auch Piano
u. Verfüg. Nähe d. Rheinstraße.
Besichtigung Mittags 12-2 Uhr.
zu erfr. i. d. Exped. 2230

Mauergasse 3/5
1 möbl. Wohnung, 2 Zimmer
und Küche zu verm. 6652

Mauergasse 3/5
mehrere möbl. Zim. zu verm. 6653

Grabenstr. 26
3. St., können 1 bis 2 anständ.
junge Leute möbl. Zimmer mit
Kost billig erhalten. 6673*

Immobilienmarkt.

Das Immobilien-Geschäft

von **J. Chr. Glücklich**, Nerostraße 2, Wiesbaden, empfiehlt
sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen und
Vermietung von Läden, Herrschaftswohnungen u. c.

Zu verkaufen rentabl. **Stagen-Villa**, Hainweg. Näheres durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nähe des Waldes **Villa**, 10 Zimmer u. Zubehör,
für 62,000 M. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen inmitten der Stadt **großes Haus**, zu jed. Geschäfte,
Institut geeignet, durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen schönes **Ed.-Stagenhaus**, Rheinstraße, sehr preis-
werth durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Häuser u. Villen, **Nerothal**, **Banz**, **Victoria**,
Frankfurterstraße u. c., durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen **Hotel-Restaurant**. Näheres durch
J. Chr. Glücklich.

Alwinenstraße, Villa mit Garten zu verkaufen. Näh. durch
J. Chr. Glücklich, Nerostraße 2.

Zu verk. eine gr. u. eine kl. Villa f. Fremden-Pension m. Inventar
in Bab. Schwalbach durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen ruhig und schön bel. **Bauplatz** an der Parkstraße
durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verk. **Haus** mit frequenter Wirtschaft
durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen **Begzugs** halber, **Vierhaderstraße**, Villa mit Balkon,
Veranda, Garten, 8 Zimmer und Zubehör, für 50,000 M.
Näh. durch **J. Chr. Glücklich**.

Häuser, Villen, Baupläne
sowie **Herrschaftslogis**, werden prompt nachgewiesen und Ver-
kauf oder Miete vermittelt durch die **Immobilien-Agentur** von
J. Chr. Glücklich, Nerostraße 2.

Für Fremdenpension.
Eine **Stagen-Villa**, 23 Zimmer und
Garten, in bester Lage, beson-
ders für Fremden-Pension geeignet, ist
mit kleiner Anzahl u. besten Beding.
zu verkaufen. Näh. kostenfrei durch
Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Ein größeres
Baumstück
(auch außerhalb dem Stadtbereich)
gegen Baar zu kaufen gesucht
durch **Wilhelm Schüssler**,
Jahnstraße 36, II.

Ein schönes
Stagenhaus
4-Zimmer-
Wohn- und
Garten, sehr
rentabel,
zum Preise
von 40,000
Mark zu verkaufen. Näh. durch
Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36, II.

Kleine Villa
mit 10 Zimmer, entspricht den
neuesten Anforderungen, nahe der
Wilhelm- und Rheinstraße, zum
Preise von 40,000 M. zu verk.
Näh. durch **Wilhelm Schüssler**,
Jahnstraße 36, II.

Für Kapital-Anlagen.
Ein hochfeines **Stagenhaus**,
Kur-Biertel, 3-5 Zimmer-Wohn-
Garten, sehr rentabel, alles ver-
mietbar, unter günstigen Beding.
zu verkaufen. Näh. kostenfrei durch
Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Für Kapitalisten
kostenfreies Placement guter Hypotheken.
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

L. Neglein, Riehlstraße 5, 1,
Immobilien- und Hypothekengeschäft, 893
empfiehlt sich zur Vermittlung bei An- u. Verkäufen, Hypotheken usw.
mit Vorehre in Siebrich billig zu verkaufen.
Angahlung gering. **L. Neglein**, Immobilien-
geschäft, Riehlstraße 5, 1.

Kostenfreie
Vermittlung
für Käufer bei Nachweisung
von Villen, Geschäftshäusern,
Bergwerken, Ländereien u. c.
durch **Stern's Immobilien-**
Agentur, Goldgasse 6.

Villa im
Nerothal
allem Comfort der Neuzeit ent-
sprechend, sofort zu verkaufen
durch **Stern's Immobilien-**
Agentur, Goldgasse 6.

Kleines
Wohnhaus
an der **Roonstraße** unter
günstigen Bedingungen zu verk.
Herrschafft.
Wohnhaus
mit Garten, ohne Hintergebäude,
eventl. Bauplatz für Hinter- bzw.
Küchengebäude u. c., unter günst.
Bedingungen zu verk. Näh. bei
M. Hartmann,
763 Adelhaidstraße 81, Part.

Haus

in guter Geschäftslage, zu kaufen
gesucht. Genaue Offert. unter
B. S. 50 an d. Exp. d. Bl. 6663*

Haus

in der **Bleichstraße**, für jeden
Handwerker geeignet, sofort zu
verkaufen durch **Stern's Immo-**
bilien-Bureau, Goldgasse 6.

Badhaus,

günstige Kapitalanlage, so-
fort zu verkaufen durch
Stern's Immobilien-Agen-
tur, Goldgasse 6. St

Hotel- Restaurant

zu verkaufen durch **Stern's Im-**
mobilien-Agentur, Gold-
gasse 6.

Zu verkaufen neues **Haus**
(Platterstraße 66 u. 68) mit
Nebengebäuden, 140 Rth. ganz
ebenes Terrain, für Baumin-
nehmer, Gärtner, Ausf.,
Zimmerer sehr geeignet, für Er-
richtung von Belobrom oder
Eisbahn. 2215

Capitalien.

Stern's
Hypotheken-Agentur,
Goldgasse 6
(für Kapitalisten kostenfrei) em-
pfehlen sich zur Vermittlung von
Hypotheken zur ersten u. zweiten
Stelle.

Kaufschillinge
in jeder beliebigen Höhe werden
vermittelt durch
Stern's Hypotheken-Agentur,
Goldgasse 6.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unserem
Antrage gemäß der Name „**Kaiseröl**“ unter Nr. 16691
(Classe 20b Actz. P 79) in die Zeichnungsrolle des Kaiserl.
Patentamtes als Waarenzeichen eingetragen und damit
uns außer der Schutzmarke jetzt auch

der Name
Kaiseröl
geezlich geschützt
worden ist.

Gleichzeitig warnen wir unter Bezugnahme auf
§ 14 des Gesetzes zum Schutz der Waarenzeichnungen
vom 12. Mai 1894 (unlauterer Wettbewerb) vor un-
berechtigter Anwendung des Namens „**Kaiseröl**“, indem
wir darauf aufmerksam machen, daß wir gegen jede
derartige Verletzung unserer Rechte auf das Unnach-
sichtigste gerichtlich vorgehen werden

Bremen, im Juni 1896.

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korf.

E. Brunn, Weinhandlung
(gegr. 1857),
Adelhaidstrasse 33,

empfiehlt einen sehr angenehmen reinen
1895er Trabener Mosel à 50 Pf.

per Flasche ohne Glas bei Abnahme von 13 Flaschen, für
zwei Flaschen 5 Pf. mehr, sowie bessere Sorten und **Pfäzer**,
Rhein, Bordeaux- etc. Weine in allen Preislagen.

Brause's
deutsche Schreibfedern

mit dem Fabrikstempel: **Brause u. Co., Sierlohn**.
Unübertroffen; den besten englischen ebenbürtig. Zu beziehen durch
die **Schreibwarenhandlungen**.

Rotationsdruck und Verlag: **Wiesbadener Verlagsanstalt**
Emil Bommert. Verantwortlich für die Redaktion: Otto
von Wehren; für den Inseratenteil: Ludwig Wirtz.
Sämtlich in Wiesbaden.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 34. — XII. Jahrgang.

Donnerstag, den 10. Februar 1898.

Zweites Blatt.

Deutschlands Landerwerbung in China.

Kiao-Tschau, unseren ersten deutsch chinesischen Hafen, führen wir unsere Leser in zwei Abbildungen vor, nach photographischen Aufnahmen an Ort und Stelle. Die Ansicht der Einfahrt zeigt uns im Vordergrund die deutschen Kriegsschiffe und das Inselort. Links ist eine andere Insel mit einem alten verfallenen Steinfort. Dahinter steht ein chinesische Dschunken mit ihren vieredigen Segeln der am Ufer hin- und hergehenden Dampfschiffe zusehen, wo Kiao-Tschau eine sehr gute Landungsbrücke erbaut hat, die nun unserer Marine Vorschub bietet. Hinter der Stadt erheben sich die wildgeackten, schneebedeckten Berge des Baugebirges, das sich bis 4900 Meter erhebt. Das andere Bild stellt das Festungsthor des Chinesenforts dar mit der Zufahrt, zu deren Seiten unbrauchbar gewordene Kanonenrohre liegen. In der unmittelbaren Umfriedigung vor dem Thore steht eine der den Buddhisten heilig geltenden Säulenn und dasjenige Gestrüpp, das die Heerstraße ein.



Einfahrt zum Hafen von Kiao-Tschau.



Das von den Deutschen besetzte Fort.

Der Prozeß Zola.

* Paris, 8. Februar.

Die Verhandlung wird heute um halb 1 Uhr eröffnet, nachdem die republikanische Garde sich vergeblich bemüht hat, Ordnung im Saale zu schaffen, da der Andrang des Publikums noch größer und ungezügelter ist wie gestern. Um 11³⁰ Uhr eintrifft, kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen. „Hoch Zola!“ rufen eine Anzahl Personen. „Nieder mit Zola!“ rufen andere festig dagegen. Zola, der von seinem Verteidiger Labori und von George Clemenceau begleitet ist, reißt sich von der Menge los und gelangt in den nahezu vollen Sitzungssaal.

Der Präsident verliest ein Schreiben Esterhazy's, in welchem dieser sich weigert, Aussagen vor Gericht zu machen. Der Verteidiger verlangt Esterhazy's zwangsweise Vorführung. Hierauf wird mit dem Zeugen-Aufruf begonnen. Die gestern abwesenden militärischen Zeugen sind heute nicht erschienen. Von Militärs sind anwesend: General Gonse in Uniform, in Civil General Pellet, Major Forzinetti, Oberst Picquart, Hauptmann v. Comminges, Bruder des Frl. Blanche Comminges, welche nicht erschienen ist. Von bürgerlichen Zeugen sind anwesend: Scheurer-Kestner, Advokat Leblois, Senator Trarieux, der ehemalige Justizminister des Ministeriums Dupuy Guérin, der Deputierte Jaurès, der Dreyfus-Verteidiger Demange, der frühere Minister Yves Guyot, der Sachverständige Bertillon, Anatole France, welcher mit schallendem „Ja“ auf den Namens-Aufruf demonstrativ antwortete, und mehrere Andere.

Der Gerichtshof theilte dann den von ihm gefaßten Beschluß mit, der den gestrigen Anträgen der Verteidiger stattgibt und die nochmalige Vorführung aller ausgebliebenen militärischen Zeugen und die völlige Untersuchung aller Zeugen, welche sich wegen Krankheit entschuldigt haben, anordnet. (Beifall im Publikum.)

Als erste Zeugin wird Frau Dreyfus aufgerufen. Sie erscheint schwarz gekleidet und schwarz verhüllt. Sie ist sichtlich tief erschüttert; ihr Eintritt in den Saal ruft Ausrufe des Mitleids hervor. Labori, Frau Dreyfus solle mittheilen, unter welchen Um-

ständen sie die Verhaftung ihres Mannes erfahren habe. Der Präsident unterbricht. Diese Frage habe nichts mit dem Prozesse zu thun. Zola springt auf, blaß und in höchster Erregung, und ruft den Geschworenen zu: Diebe und Mörder haben das Recht, ihren guten Glauben durch Zeugen zu beweisen! Ich verlange dasselbe Recht, wie Diebe und Mörder! Seit Wochen zieht man mich in den Roth und nennt mich Vandal; ich will beweisen, daß ich ein rechtschaffener Mann bin! Der Präsident verweist auf den Gesetzesartikel, der die Anhörung der Frau Dreyfus verbietet. Zola erwidert: Ich kenne das Gesetz nicht und will es nicht kennen! (Seufz im Saale.) Advokat Labori fährt aus, daß die Anhörung der Zeugin unbedingt notwendig sei, um darzutun, daß Zola die Wahrheit gesagt habe, als er in seinem Artikel die von der Anklage erwähnte Stelle geschrieben, das Esterhazy-Kriegsgericht habe wesentlich eine Rechtswidrigkeit gedeckt. Labori sagt ferner, er stoße hier auf eine systematische Opposition. (Rufen im Saale; Andere rufen: Ja, wohl, er hat Recht! Der Präsident droht die Räumung des Saales an.) Labori schließt: Wenn man mir applaudirt, so ist es mir gleichgültig; wenn man mich auspeist, so stört es mich nicht! Der Gerichtshof zieht sich zurück, um über die Anhörung der Frau Dreyfus zu beraten.

Der Gerichtshof lehnt die Anhörung der Frau Dreyfus ab. (Rärm.)

Zeuge Advokat Leblois ersuchte Scheurer, der als Vicepräsident des Senats dazu besonders geeignet schien, Schritte bei der Regierung zu thun, um diese zur Revision des Dreyfus-Prozesses zu veranlassen. Später ersuchte Leblois von Picquart, daß eine Machination gegen diesen veranstaltet sei, um ihn zu verderben. Picquart hatte in Souffie ein gefälschtes Telegramm erhalten, das offenbar vom Kriegsministerium ausging. Leblois erzählt ferner, daß Oberst du Paty de Clam seiner Zeit anonyme Briefe an die Familie Comminges gerichtet hatte. Der Polizeipräsident Lozé, dem er einen dieser Briefe zeigte, erklärte ausdrücklich, dieser stamme von Paty! Leblois erzählt dann die bereits gestern mitgetheilte Geschichte von der verschleierten Dame, deren Erscheinen Paty behufs Rückgabe der Briefe an die Familie Comminges inscenirt hatte.

Als nächster Zeuge erscheint Scheurer-Kestner.

Der Präsident erklärt ihm vorher, er könne ihn kein Wort über die Affaire Dreyfus reden lassen.

Scheurer erzählt nun, wie er erfahren, daß Picquart zur Ueberzeugung von der Unschuld Dreyfus' gelangte. Auch General Gonse schien die Ansicht Picquarts zu theilen, daß das Vorbereiten von Esterhazy geschrieben, und ermunterte Picquart zur Fortsetzung seiner Untersuchung. Zeuge theilt den Inhalt der Korrespondenz mit und erklärt weiter auf Vorhalten des Präsidenten, er habe allerdings den General Billot angefleht, eine persönliche Untersuchung vorzunehmen. Billot habe dies versprochen. Scheurer habe das Resultat der Untersuchung schweigend vierzehn Tage lang abgewartet. Während dieser Zeit habe man ihn in den Roth gezerzt, ihn mit allen erdenklichen Beschimpfungen überhäuft und ihn einen „Preußen“ genannt. Scheurer schließt mit der Versicherung, daß er niemals etwas von der Untersuchung gehört habe, die ihm der Kriegsminister versprochen. Casimir-Perier erscheint jetzt als Zeuge und wird respektvoll begrüßt. Er verweigert die Eidesleistung. Labori ersucht, an Casimir-Perier die Frage zu stellen, ob er als Präsident der Republik von der Verhaftung des Dreyfus benachrichtigt worden sei. Der Schwurgerichtspräsident weigert sich, diese Frage zu stellen. Labori ersucht, an Casimir-Perier die Frage zu stellen, ob er gemerkt habe, daß dem Dreyfus-Kriegsgericht ein geheimes Dokument mitgetheilt wurde. Der Präsident weigert sich, auch diese Frage zu stellen. Labori fordert über die Ablehnung seiner Fragen einen besonderen Gerichtsbeschluß. — Der Präsident sagt, derselbe sei unnütz, weil er genau so wie die früheren Beschlüsse ausfallen werde, da das Gericht nicht erlauben wolle, das ergangene Urtheil über die Dreyfus-Affaire zu diskutieren. Zola bemerkt, daß ja auch in der Esterhazy-Affaire ein Urtheil ergangen sei, welches man diskutire. Der Präsident erwidert: Das ist etwas Anderes! (Gelächter.) Labori besteht auf dem Gerichtsbeschluß; derselbe sei nicht unnütz, weil die Geschworenen sehen müßten, mit welchen Mitteln man gegen die Angeklagten vorgehe. Casimir-Perier nimmt noch einmal das Wort, um zu erklären, über die Affaire Esterhazy wisse er nichts und über die Affaire Dreyfus könne er nichts sagen, weil er durch seine konstitutionelle Unverantwortlichkeit gedeckt und darum zum Schweigen verpflichtet sei. Jedenfalls habe er sich aber zum Erscheinen verpflichtet gehalten im Namen des Respekts, welchen jeder Bürger der Justiz seines Landes schulde. (Donnernder Beifall im Saale.) Labori ruft: Herr Casimir-Perier, Sie geben ein leuchtendes Beispiel! Die Geschworenen werden sich an diese Worte erinnern und damit das Verhalten Anderer vergleichen, welche man zwingen muß, um vor der Justiz zu erscheinen!

Die Sitzung wird hierauf suspendirt; das gesamte Publikum erhebt sich und bringt Casimir-Perier eine rauschende Ovation. Unter Beifallklängen und Bravorufen, geleitet von den Advokaten, welche ihre Baretts schwenken, verläßt Casimir-Perier langsam den Saal.

Zola verläßt den Justizpalast und wird unter ungeheuren Ovationen auf die Straße geleitet.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 8. Februar.

Am Bundesrathstische die Staatssekretäre von Pöhlischky und von Bilow. Zunächst wird das Extraordinarium erledigt und sodann ohne erhebliche Debatte

Der „Verein Süd-Wiesbaden“ hat für die am Donnerstag, den 10. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Eisenbahnhotel in der Rheinstraße anberaumte Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt: Erweiterung der Rainerstraße. Einladungen zu der Sitzung sind auch an die Interessenten in der Rainerstraße, Schlachthausstraße u. ergangen, um dem Vorstand ein möglichst schätzbild von deren Urtheil in der beregten Sache zu verschaffen.

Der Wiesbadener Jüther-Club hält seinen diesjährigen großen Maskenball am Fastnacht-Samstag, den 19. Februar, im Saale des katholischen Vereinshauses ab.

Der Krieger- und Militärverein (gegr. 1879) hielt am Samstag Abend seine von den Mitgliedern zahlreich besuchte Jahres-Generalversammlung im Vereinslokale „Deutscher Hof“ ab. Der vorgetragene Jahres- und Kassenbericht zeigte, daß das abgelaufene Jahr für den Verein ein recht erfreuliches gewesen und vor Allem das Vereinsvermögen trotz Veranstaltung der verschiedenen schön abgelaufenen Festlichkeiten und der mehrfach an Kame- rade- und deren Wittwen gewährten Geldunterstützungen sich bedeutend vermehrt hat. Dem Vorstande wurde für seine umsichtige Leitung der Geschäfts Dank und Vergütung erteilt und derselbe bei der Neuwahl mit großer Einstimmigkeit wiedergewählt, so daß derselbe sich auch für das neue Vereinsjahr zusammensetzt aus den Herren: Stadtschreiber d. Res. Dr. Rosenthal, 1. Vorsitzender, Quandt, 2. Vorsitzender, Sauer, Kassenführer, Nieder- meyer, 1. Schriftführer, Schill, 2. Schriftführer und Beite- mann d. Res. Kaufmann, Trodt, Koppenhöfer und Rehmer: Beisitzer. Nach Erledigung der weiteren Wahlen (Rechnungsprüfer, Ehrengerichte u.) und der Aufnahme einer größeren Anzahl von neuen Mitgliedern wurde dann noch beschlossen, am Samstag, den 19. d. Mts., in der Turnhalle, Weststr. 41, eine carnavaleskische Damen-Sitzung abzuhalten, die nach dem vorgesehenen Programm sich sicherlich den sonstigen schönen Veranstaltungen des Vereins würdig anschließen wird.

In M. 5 Ordnungssache verfiel heute vor der Kgl. Strafkammer ein ungebörig ausgebliebener Zeuge.

Vor dem Kgl. Schöffengericht sollte gestern wider eine frühere Schauspielerin wegen verschiedener von ihr verübter Diebstähle verhandelt werden, der betr. Termin jedoch mußte wegen eingetretener Erkrankung der Angeklagten auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Damen im Pöbeldienst. Herr von Pöbeldienst schritt mit der Verwendung von Damen im Postbetrieb Ernst zu machen. Nachdem schon andere Oberpostdirektionen vorangegangen sind, wird in nächster Zeit auch die Frankfurter Oberpostdirektion in der Kasse eine Dame zur Bedienung der Schreibmaschine verwenden.

Ein jugendlicher Andreiher ist der 7 Jahre alte Josef Böning von hier. Derselbe hat sich bereits mehrfach und nicht wieder am letzten Sonntag nach der Schule aus dem Hause gemacht und ist seitdem nicht mehr in seine elterliche Wohnung zurückgekehrt. Wie die „V. Tsg.“ meldet, wurde der Durchgänger dort aufgefunden. Er erzählt, seine Eltern seien aus Hanau nach Wiesbaden verzogen und wohnen in einem großen weißen Hause, welches er nicht mehr finden könne. Vorläufig wurde der Kleine im hiesigen Diakonissenheim untergebracht und dürfte nunmehr seinen Eltern wieder zugeführt sein.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Mittag kurz vor 12 Uhr in dem Hause Hellmuthstraße 42. Dasselbst stürzte aus dem Küchenfenster des 3. Stockwerkes ein 6 Jahre alter Knabe in den Hof hinab. Derselbe wurde bruchlos in die elterliche Wohnung und hierauf in das Schwesternhaus gebracht. Er scheint schwere innerliche Verletzungen erlitten zu haben. Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß der Knabe aus Furcht vor Strafe, weil er die Schule geschwänzt hatte, in den Hof hinab gesprungen sei.

Verhaftet wurde gestern Nachmittag auf offener Straße ein wegen schweren Diebstahls flehentlich verfolgter junger Mann durch den Kriminal-Schutzmann Herrn Sperber.

□ Strafkammer-Sitzung vom 9. Februar.

Widerstand gegen die Staatsgewalt? Am 20. Sept. v. J. Abends, als der Diener Karl St. von Wiesbaden, ein Jünger vor sich herziehend in Schierstein die Wilhelmstraße betrat, verstellte ein Mann in der Uniform der Accisebeamten ihm den Weg, theilte ihm mit, daß die Straße für den Verkehr mit fahrenden Gelperrt sei und forderte ihn auf, einen andern Weg zu nehmen. Dieser Anweisung nun aber leistete St., weil er in eine an der Wilhelmstraße belegene Wirtschaft wollte und sich demgemäß für berechtigt hielt, seinen Weg fortzusetzen, keine Folge, schickte sich vielmehr mit seinem Rad an dem Beamten vorbeizubringen und weigerte sich auch, seinen Namen zu nennen. In diesem Vorfall ist das Kgl. Schöffengericht die Merkmale des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und nahm St. deshalb in M. 10 Geldstrafe, die Strafkammer als Berufungsinstanz dagegen kam zu einem freisprechenden Erkenntnis, weil einmal der Accisebeamte nicht Polizeibeamter sei und weil zum Anderen auch ein Widerstand nicht vorliege.

Ein Messerheiß. Am 26. Sept. Abends befand sich der Schneidermeister Ludwig G. von Idstein mit anderen, darunter dem 19 Jahre alten Sch., auf der Regelbahn in der Wiegand'schen Wirthschaft dortselbst. Aus kaum nennenswerthen Anlaß gerieten dabei G. und Sch. in Differenzen. In dem dunklen Hausflur wurden sie (G. kämpfte unter Assistenz seiner Frau) handgemein, und das Ende vom Ende war, daß Sch. 3 Messerheiß, sowie eine wahrscheinlich von Schlägen mit einem Ofenrohr herrührende Verletzung davon trug. Die Messerheiß gingen nach der Anklage von G. aus, die sonstige Verletzung von seiner Ehefrau. G. ist vom Königl. Schöffengericht wegen schwerer Körperverletzung mit einem Monat Gefängnis bestraft worden. Er ist die Meinung, daß er damit zu leicht wegkommen sei, doch bleibt seine Berufung erfolglos. Das erste Urtheil wird heute bestätigt.

Wieder und Vermietter. Der Reisende Karl Sch. von Sonnenberg lebt in Gütertrennung mit seiner Frau, und der letzteren gehört auch das ganze Haushalts-Mobilar. Nichts- beherrschender unterzeichnete Sch. im vorigen Frühjahr, als er hier einen Laden nebst Wohnung mietete, einen Vertrag, durch den er ausdrücklich der Vermieterin das Retentionsrecht bezüglich seiner Möbel im Falle der unterlassenen Mietzahlung zuerkannte und demnach das Haus-Geschäfte für sein Eigentum erklärte. Da nun aber das Geschäft nicht so recht ging, kam es zu einem Ueber- nammen, wonach Sch. die Wohnung schon nach 3 Monaten räumen sollte. Er schickte sich nach Ablauf dieser Zeit an, die Möbel wegzuschaffen, da fand sich die Hausfrau ein und verbot, daß nur ein Stück aus dem Hause zu bringen, bevor sie voll- ständig sei. Dadurch jedoch ließ Sch. sich nicht führen. Er drohte der Frau, sie mit einem Polzei zu erschlagen, wofür sie sich

nicht entfernte, seine Ehefrau soll auch wirklich zu Handgreiflich- keiten übergegangen sein, und trotz des Widerspruchs der Ver- mietlerin wurden alle Sachen aus dem Hause geschafft. Wider das Ehepaar Sch. ist Anklage erhoben wegen Mithigung, Körper- verletzung und Wegnahme von anderen verpänderten Objecten. Sch. selbst verfiel in 6 Wochen Gefängnis; seine Frau in M. 30 Geldstrafe.

Aus der Umgegend.

Connenberg, 8. Februar. Unsere Apotheke, welche eine Filiale ist der Taunus-Apotheke in Wiesbaden, wird aller Voraussicht nach im Laufe dieser Woche in dem Hause Wiesbadener- straße 27 eröffnet. — Unser Männergesangsverein „Concordia“ hielt am letzten Samstag im „Kaisersaal“ sein diesjähriges, wohl- gelungenes Stiftungsfest und am folgenden Tage auf der „Wilhelms- höhe“ seine Nachfeier ab. Beide Veranstaltungen erfreuten sich einer sehr regen Theilnahme. — In der Angelegenheit der Ein- richtung einer Kleinkinderschule ist auf Donnerstag Abend in den Saal des Restaurants „Zum Philipsthal“ Einladung ergangen zu einer allgemeinen Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1) Bericht über die seitige Tätigkeit des Vorstandes; 2) Ver- ratung und Festlegung der Einrichtung und des Statuts; 3) Aufstellung der Pflichten und Rechte der Schule; 4) Zusammen- setzung und Thätigkeit des Vorstandes, sowie Neuwahl desselben; 5) Jährliche Geldsammlungen und Feste. — Als Eröffnungstermin für die Kleinkinderschule ist, wie wir hören, der Anfang des April in Aussicht genommen, als Lehrerin ist eine bisher in Bad Nau- heim beschäftigt gewesene Dame engagiert und Unterrichtsort wird ein Seitengebäude auf dem Schulischen Hofgute sein. — Ein all- gemeiner Wunsch am Plage geht dahin, es möge der Postbehörde ge- fallen, in der oberen Wiesbadener Straße, etwa in Höhe des „Kassauer Hofes“ einen weiteren Briefkasten anzubringen. Sämtliche jetzt ange- brachten Briefkasten liegen für das unseren Ort besuchende Fremden- Publikum viel zu verstreut, um gleich gefunden zu werden, und das ist unseren Gästen recht unangenehm, besonders in einer Zeit, wo kaum ein Ausflug ohne die Abwendung von Ansicht-Postkarten verläuft. — Zum Besten unserer Kleinkinderschule ist für die nächste Zeit wieder ein Concert in Aussicht genommen. — Ein alter In- wohner unserer Gemeinde, Herr H. Kaufmann, hat ein mensch- liches Nühren darüber empfunden, daß unsere Gemeinde sich bei vorzunehmenden Festschmähungen aller möglichen Gefäße zu bedienen pflegte, und er hat deshalb eine prachtvolle Urne mit Widmung dem Bürgermeisterrath zum Geschenk gemacht.

Wiesbaden, 8. Februar. Am verflochtenen Freitag hielt der Carnevalverein „Lustige Brüder“ in der „Brauerei Wuth“ seine erste Damenversammlung ab. Von dem vielen Schönen was vorgebracht wurde, seien nur erwähnt das „Bierche“, welches in echt Mos-bacher Deutsch über die hiesigen Zustände philosophierte und jede Kritik damit entband: „Es geht ihm so wie dir, mir geht es so, wie dir, halt dich nur drüber uff“. Die Schulbuben gaben prachtvolle Ent- wicklungen zum Besten und ebenso strahlend wirkte ein Echo- Vortrag. Ein Professor, welcher sich mit Ausgrabungen beschäftigt, las aus einem gefundenen Buch vor, welches in Sodom ge- druckt war und bet. u. Comp. als Verleger hatten. Der Hamulus des Professors machte seinem Meister den Kopf heiß, indem er alle vorgelesenen Gedichte auf neuere Vorkommnisse in Wiesbaden begog. Gegen 10 Uhr meldeten die Cerimonienmeister den kleinen Rath der Carneval-Gesellschaft „Wiesbadensia“ aus Wiesbaden an. Unser großen Jubel wurde der Bruderverein eingeführt. Derselbe erfreute die Anwesenden durch gelungene Ansprachen, Toaste und Vieder, legte vorgetragen von Herrn Plate vom Königl. Schau- spielhaus. Eine moderne Liqueurfabrik alias Gisthube wurde dar- gestellt und dem Publikum gezeigt, auf welche Weise alter Jamaika- Rum, Cognac sine champagne u. s. w. für Verfeinerungen fabricirt wird. Durch die vorzüglichen Leistungen der Capelle der Unteroffizierschule, die schönen Vieder-Vorträge und die Anwesen- heit der Wiesbadener zog sich die Sitzung bis 1 Uhr hinaus. Die Wiesbadener sollen erst gegen 4 Uhr auf dem Heimweg an der Adolfsbühne gesehen worden sein. Alles in allem war die Sitzung eine von echt rheinlichem Humor durchdrungene Veranstaltung. Nächsten Sonntag findet humoristischer Jahrmarsch in der Wuth'schen Halle statt.

Mainz, 8. Febr. Die Beschlußkammer des Landgerichts hat den Antrag auf Entlassung des Gassdirektors Jessemer aus der Untersuchungshaft abgelehnt.

Cefrich, 8. Febr. Seitens der Gemeinden Erbach, Gattenheim, Cefrich, Mittelsheim, Winkel und Johannisberg sind mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin Verträge wegen Versorgung mit elektrischer Energie abgeschlossen worden. Der Abschluß mit Gattenheim steht bevor.

Ostervai, 8. Febr. Gestern Morgen kurz vor 9 Uhr erkrankte dahier der beliebte Schiffer Herr Peter Breitenbach von hier. Derselbe wollte sich mit seinem Rad an den hintersten Rasten eines zu Berg fahrenden Räderbootes „Mannheim“ hängen. Das Seil, welches er darnach warf, erfasste ihn und schleuderte ihn in's Wasser. Bis jetzt sind alle Versuche ihn zu fischen, ohne Er- gebnis geblieben.

Radesheim, 8. Febr. Die Eisenbahnfähre Rades- heim-Bingerbrück, deren Betrieb wegen des niedrigen Wasserstandes ganz eingestellt war, hat gestern den Güterverkehr wieder eröffnet.

Embs, 8. Febr. Bei der gestrigen Stadtverordneten- ergänzungs Wahl der 2. Wählerklasse erhielten Stimmen: Heinrich Vinkenbach, Villa Rupp 26, Karl van Staphorst-Villarius 7 und Anton Vinkenbach 1.

Diez, 8. Febr. Der Exercierplatz des hiesigen Bataillons (Reg. 160) genügt nicht mehr den Anforderungen, die jetzt gestellt werden. Nun ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Stadt von dem schönen Promenadenwäldchen (Hain genannt) ein Stück hergeben soll oder ob die Angelegenheit anderweitig gelöst werden kann. Die Stadtverordnetenversammlung hat leghin den Beschluß gefaßt, dem Commando ein hinreichendes Stück des an den Exercierplatz an- grenzenden Landes ohne Waldbestand anzubieten, welcher Beschluß von dem Commando auch in entgegenkommender Weise acceptirt worden ist. Die erregte Stimmung, welche viele Theile der Bürger- schaft ergriffen hatte, dürfte damit geboben sein.

Idstein, 7. Febr. In der hiesigen Idioten-Anstalt fand gestern für die Lehrer der ersten Schulinspektion eine Conferenz statt. Die Idioten-Anstalt beherbergt z. Z. etwa 100 Zöglinge, von denen die Bildungsfähigen (etwa 80 an der Zahl) in vier Classen unterrichtet werden. Den Leistungen der unglücklichen Kinder nach zu schließen, befinden sich dieselben in den besten Händen, was Unterricht sowohl wie körperliche Ausbildung anlangt.

Raunthal, 8. Febr. Die Arbeiten an der hiesigen Wasserleitung müssen sistirt werden, da die Gemeinde Eltville, aus deren Waldgebiet das Wasser schon seit den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts bezogen ist, Widerspruch erhoben hat und die Arbeiten auf ihrem Eigentum nicht duldet. Jedenfalls wird die Streitfrage im Civilproceß ausgetragen werden müssen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

✚ Köln, 8. Febr. Die Strafkammer verurtheilte wiederum einen Schupmann wegen schwerer Mißhandlung, begangen an einem städtischen Sekretär gelegentlich der Anwesenheit des Kaiserpaars im Juni vorigen Jahres, zu einem Jahre Gefängnis und ordnete dessen sofortige Verhaftung an.

✚ Berlin, 9. Febr. Gestern Abend fand beim Kaiserpaar ein großer Ball statt, zu welchem etwa 1000 Einladungen ergangen waren.

✚ Berlin, 9. Februar. Großfürst Con- stantin von Rußland trifft heute Abend mit Gemahlin zu kurzem Besuche am hiesigen Hofe ein.

✚ Berlin, 9. Febr. Dem Staatssekretär von Bülow wird von der gesamten Presse für seine gestrigen Ausführungen im Reichstage über China und Oreta die höchste Anerkennung ausgesprochen. So schreibt die „Voss. Ztg.“ am Schlusse eines längeren Artikels: Wenn Herr von Bülow in den Bahnen bleibt, die er gegenwärtig wandelt, so wird seine gegenwärtige Politik ebenso der Unterstützung aller Parteien sicher sein, wie Fürst Bismarck sie gefunden hat.

✚ Berlin, 9. Febr. Der „Kreuzer-Zeitung“ ist gestern Nachmittag in den Hafen von Colombo eingelaufen. — Gestern Abend wurde hier ein conse- rativer Parteitag für Berlin abgehalten.

✚ Budapest, 9. Febr. Infolge der immer be- drohlicher lautenden Meldungen über die Ausbreitung der sozialistischen Bauernbewegung, welche bereits alle Anzeichen eines Aufstieges bieten, beschloß die Regierung, die energischsten Maßregeln zu ergreifen. Zu- nächst wird in mehreren Comitaten das Standrecht prokla- mirt werden.

✚ Paris, 9. Febr. Der Ministerrath beschloß anlässlich der Interpellation wegen der Judentumulte in Algier die energische Bekämpfung des Anti- semitismus und die strengste Ahndung weiterer Aus- schreitungen anzukündigen.

✚ Paris, 9. Februar. Sämtliche Blätter be- sprechen den Ausgang der gestrigen Verhandlungen im Zola-Proceß und namentlich die Szenen, welche sich abspielten, als Zola das Justizgebäude verließ. Die Menge brach in ein furchtbares Geschrei aus und es entstand ein furchtbarer Tumult, bei welchem viele Per- sonen mit geballten Fäusten auf Zola losstürmten. Derselbe wäre unfehlbar erschlagen worden, wenn nicht ein zahlreiches Aufgebot von Polizei ihn geschützt hätte. Der „Soleil“ sagt: Zola und sein Verteidiger wollen die Befehle nicht beachten, so lange wir aber Ge- eke haben, müsse streng darauf gedrungen werden, daß sie auch be- folgt werden. „Libre Parole“ meint, der gestrige Selbstzug sei gegen das ganze Land, insbesondere aber gegen den Oberst Paty du Clam gerichtet gewesen, welcher letzterer von dem Angeklagten der Urheberhaft der Briefe an die verschleierte Dame bezichtigt wurde. Die Briefe waren unterzeichnet P. d. C. Man weiß heute bestimmt, daß sie von Cauvin herrühren, einem Manne, der in Frank- reich fünf Jahre Gefängnis erhielt, sich alsdann nach Brüssel flüchtete und nicht nach Paris zurückkommen darf. Man weiß ferner, daß dieser Mann im Dienste des Dreyfußindikats steht.

✚ London, 9. Februar. Der erste Lord des Schatzes Balfour erklärte im Unterhause, China verlange keine Anleihe mehr und die Sache sei zu Ende, aber die breiten Grundrisse der Regierungspolitik in Ostasien würden festgehalten werden. Weiter wird berichtet, der deutsche Gesandte habe das chinesische auswärtige Amt ersucht, den Vizekönig Kantings zu instruiren, dem Prinzen Heinrich von Preußen bei seiner Ankunft in Shanghai zu empfangen. Man hätte be- absichtigt, den Richter von Kiongju zur Begrüßung zu schicken, doch habe der Gesandte erklärt, daß dessen Rang zu gering sei.

✚ London, 9. Febr. Der Ministerpräsident Lord Salisbury erwiderte gestern im Oberhause auf die Interpellation Kimberley's über die China- Angelegenheit, es seien Gerüchte im Umlauf ge- wesen, daß die europäischen Mächte die Vertragsrechte Englands in China bei Seite setzen wollten. Deshalb habe er es für nöthig gehalten, in Reden Protest zu erheben. England habe kein Jota seiner Rechte abgegeben und würde keine Anstrengung für zu groß halten, sie zu verteidigen. Die Anleihe hätte England unter Bedingungen angeboten, welche sich auf die Erweiterung des Handels zwischen England und China nicht schädlich geworden wären. Die englische Regierung habe die schriftliche Versicherung von der russischen erhalten, daß jedweder Hafen, dessen Be- nutzung für alle Zwecke Rußland erhalte, ein Freihafen für England werden soll. Ähnliche Versicherungen habe die deutsche Regierung erteilt. Der deutsche Botschafter habe ihm erklärt, die englische Behandlungsmethode dieser Dinge sei besser, als die deutsche und die Deutschen seien Willens diesmal dem englischen Beispiel zu folgen.

— Es ist ja alles da. Dame: „Sie ungehobelter Mensch haben mir ja die ganze Sauce auf's Kleid gegossen.“ — Reklamer: „O, ich hole gleich an.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 8. Februar. Ein Reiz gern gefeierter, jährlicher Gast und Liebhaber des hiesigen Publicums ist der Wiesbadener Komiker und Charakterdarsteller, Herr Konrad Dreher, R. J. Bayer. Hofschauspieler, der auch gestern wieder das Haus auf allen Seiten füllte. Die vortrefflichen Eigenschaften des Künstlers, seine zu treffender Charakteristik und sein gemüthvoller Humor, mit welchem er den, wenn auch etwas begrenzten Kreis seiner Rollen auszuhalten versteht, sind zu oft hervorgehoben und gewürdigt, um darüber noch Neues sagen zu können. Seinen guten Ruf bewährte er aufs Neue als Antons Hagemann in „Hagemanns Töchter“ nach allen Seiten hin. Er wußte den gutartigen, seiner Frau und den Töchtern gegenüber nur abguschwachen Kunst- und Handelsgärtner mit seinen wirksam vorgetragenen Couplets anhaltenden Beifall und Hervorruf heraufzubekommen. Der den Künstler zum ersten Male im genannten Stücke sieht und hört, wird zurecht wohl etwas über dessen Dialekt-Sprache staunen; allein sehr rasch gewöhnt sich das Ohr an die süddeutsche Mundart; man glaubt, es müsse so sein. Manchmal dürfte der Gast etwas demüthiger und mehr zum Publikum gewendet sprechen, da sonst vieles für das an den Dialekt nicht gewohnte Ohr verloren geht.

An den heimischen Kräften fand Herr Dreher die beste Unterstützung. Einige Rollen hatten eine neue Besetzung erfahren. Frau Pöschke-Vipari, welche früher die Franziska spielte, gab gestern die ältere Tochter „Emilie“; sie lieherte ein getreues Abbild des frischen, jungen Elisabeths, dessen Herz sich die Liebe zu dem etwas dicken, aber biederem und grundehrlichen Gatten, trotz den Einflüsterungen der verführten Mutter und deren Freundin zu bewahren weiß. Hr. Santen spielte die Erstere mit großem Geschick dar und Hr. Ulrich war die richtige Klatschweber. Hr. Büttgens brachte den vorlauten eigenwilligen Vassili „Franziska“ zur drastischen Erscheinung. Die verzogene Tochter „Emilie“, der Liebling der Mutter, wurde durch Hr. Wexler sehr lobenswerth verkörpert; in den Szenen mit dem bedrückten, tief unglücklichen Gatten fand sie die rechten warmen Herzenszüge.

Eine Gestalt von echtem Schrot und Korn stellte Herr Reumann in dem Schloßmeister Knorr, Emilien Gatten dar, während der Gemahl Rosas durch Herrn Robius in der bekannten trefflichen Weise wiedergegeben wurde. Dem mit einem Sprachfehler behafteten, unglücklich liebenden Provisor lieh Herr Grotte charakteristische Züge. Die Reuevollen, welche durch die Herren Schreiner, Gros und Rudolph und die Damen Frau Baumann, Fräulein Hempel und Fräulein Koller aufs Beste besetzt waren, vervollständigten den guten Gesamteindruck der vielfach applaudirten Vorstellung.

Wiesbaden, 9. Febr. Dem Besonderen nach war die in vergangener Woche im Waffenschmied als „Marie“ aufgetretene Gewerlerin am das vortag wert, de Soubrettenfach, Hr. Haus, bereits vor ihrem hiesigen Gastspiele an das Hoftheater in München gefesselt; insofern dessen mußte die Suche nach weiteren Aspirantinnen fortgesetzt werden. Als nächste trat gestern Abend Hr. v. Jago vom Nürnberger Stadttheater in der reizenden Auber'schen Oper „Fra Diavolo“ als „Berline“ auf, eine Partie, welche auch in Bezug auf den colorirten Gesang nicht unbewundernde Anforderungen an die Trägerin derselben stellt. Man kann sagen, daß sich die junge Dame, eine niedliche Bühnenscheinung mit nicht hervorragenden, aber sympathischen Stimmzügen im Allgemeinen ihrer Aufgabe gewachsen zeigte. Die Cadenzen und Verzerrungen werden recht brav und fließend ausgeführt und in den Ensemblestücken erwies sich das in den Solostücken etwas hart erscheinende Organ als recht tragfähig; das Spiel war, namentlich in der Entleidungs-scene, ein natürlich-anmuthiges, das sich von jeder Effekthaserei frei hielt, aber doch seinen Eindruck nicht verfehlte. Mit den beiden Akten des zweiten Abends errang die jugendliche Künstlerin vielen und wohlverdienten Beifall.

Die Partie der „Pamella“, welche sonst von Fräulein Brodmanu dargestellt wird, lag diesmal in den Händen unserer ersten dramatischen Sängerin, Frau Reuß-Beise, welche eine wahrhaft überraschende Komik entfaltete und in darstellerischer, wie gesanglicher und sprachlicher Beziehung mit ihrer ergötlichen Carriatur der romantisch angehauchten Alibionstochter großen Erfolg und ungeheure Heiterkeit erzielte.

Herr Trau sang die Romane des dritten Aktes recht hübsch; im Uebrigen war aber die Leistung etwas matt; zumal in der Mittelrolle fehlt es der Stimme an Kraft. In der Banditenrolle tritt Herr Patz zuweilen ein wenig hart; doch befriedigte er sonst, wie auch Herr Basilio als Matteo, recht sehr. Die Darstellung der weiteren Partien, des Fra Diavolo, Lord Rookburn und Giacomo (Bandit) durch die Herren Krauß, Rudolph und Ruffen fand wiederholt schon ihre Würdigung; dem Ersteren wurde für seine Einlage im zweiten Akte lebhafter Applaus gesendet.

Die musikalische Leitung führte Herr Prof. Mannsädt, der mit sicherer Hand die Oper dirigirte und bereits mit der sein ausgearbeiteten Ouvertüre lebhafteste Anerkennung errang. Uneingeschränktes Lob verdient auch die musterghltige Inszenierung des Herrn Regisseurs Dornowach.

J. H.

Lieder-Abend von Fräulein Nelly Brodmann.

Wiesbaden, 9. Febr. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die verdienstvolle Mezzo-Sopranistin unseres Kgl. Theaters seit Jahren hier erfreut, konnte nicht zum härteren Ausdruck kommen, als sich diese durch den sehr zahlreichen Besuch dieser im großen Casino-Saale stattgehabten Veranstaltung und durch den begeisterten Empfang beim Auftreten der talentvollen Künstlerin dokumentirte. Schon das feinsinnig zusammengestellte Programm, welches nicht weniger wie zwanzig Nummern von durchweg ausgezeichneten Lieder-Componisten umfaßte, sprach für den geläuterten Geschmack der Concertgeberin; erst recht wurde dies aber durch den musterghltigen Vortrag der gewählten Lieder dargeboten. Vorzüglich gelungen wurden die vier Schubert'schen Lieder, darunter die schwierige und anstrengende „Erfahrung“ aus den „Winterliedern“; ebenso gut gelangen die beiden Nummern: „Im Herbst“ und „Rosmarin“ von Rob. Franz.

Für das kürzlich entdeckte und von Becker vollendete Beethoven'sche Fragment „Der Erlkönig“, für dessen Vortrag wir übrigens der Künstlerin dankbar sind, vermochte dieselbe trotz ausgereicherter Wiedergabe keine Begeisterung zu erwecken. Selbst das Wenige, noch dazu flüchtig hingeworfene, was von dem Meister selbst stammt, ist nicht geeignet, uns die Schubert'sche Composition vergessen zu machen. Ein reines Treibhaus von Blumen und Stierpflanzen wurde Fräulein Brodmann überreicht nach der meisterhaften Reproduktion des gefühlvollen „Grimmchens“ und „Frühlingsstroph“ von Brahms und der vier Lieder von Schumann, von denen wir das ergötende „Stille Thälerchen“ und die hinreißend gesungene „Frühlingsnacht“ heraus-

heben. Die beiden hübschen Otto Dorn'schen Gesänge sind einer Art „Lieder-Spiel“ entnommen, welches der Componist unter theilweiser Benützung italienischer Original-Melodien und Texte zusammengestellt hat. Die gestern gegebenen Proben „Seht ihr die Nachtigall“ und „Ich wollt ich war ein kleines Böglein“ machen den Wunsch rege, daß der ganze Cyclus, dem ein Duett den Abschluss giebt, einmal zum Vortrag gebracht werde. Besonders sprach das letzte Lied demselben an. Die weiteren Darbietungen des Programms waren zwei „Grieg'sche“ und eine Composition von Hub. F. v. D. v. D. ferner das charakteristische Lied „Der Schloßfegerhub“ von Lindblad und das reizende Klavier-Spiel „Keine Sorge um den Weg“, welches Begleiter auf stürmischen Verlangen wiederholt werden mußte.

Der für die Künstlerin an Ehren reiche Abend war für das Publikum ein höchst genussvoller, da auch die Klavierbegleitung in den Händen eines bewährten, tüchtigen Accompanateurs, des Kgl. Kapellmeisters Herrn Schlar lag und der Concertflügel aus der Woll'schen Niederlage von Steinway u. Sons in New York das klangschöne Organ der Sängerin harmonisch unterstützte.

Ueber Otto Heyden's Apollon und die Musen.

Hesselt uns jüngst in Deiters Kunstsalon die gespenstische nordische Venore Kirchbach, so begrüßt uns jetzt an gleicher Stelle das schönste Thema, das die sonnenfrohen Götter erbachten. Der jüngst verstorbene Otto Heyden, Professor der Kgl. Akademie in Berlin, hat in dem Bilde Apollon und die Musen sich ein Denkmal gesetzt, durch welches er wohl mehr als durch seinen Bilder in unserer Erinnerung bleibt. Für Polen hatte er einen Theater-Vorhang zu entwerfen. Da nun Guido Reni's herrliches Bild schon oft auf Vorhängen copirt ist, zog Heyden vor, in anderer Weise das Thema des Sonnen-Aufgangs zu behandeln. Es glückte ihm wahrlich besser, als dem Maler, der dasselbe klassische Thema auf unserem hiesigen Theater-Vorhänge „modernisirt“. In der Concurrenz kommt nur noch die Auffassung Walter Kranes in Betracht, der es vorzog, wilde Rasse und Giganten darzustellen, welche wie eine Schaar besessener Dämonen den Wagen des Sonnengottes aus dem Chaos der Nacht herauszerren. Walter Kranes Bild fesselt durch grandiose Kühnheit und Kraft und steht somit im absoluten Gegensatz zur klassischen Ruhe, die in der Auffassung Heydens und Guido Renis liegt. So stimmt nicht Apoll, sondern der Wiggott Thor über die Erde, wenn nach der Edda Berge zittern und rauchen und Felsen bröckeln.

Otto Heyden war keine bahnbrechende, nur das Neue suchende Kraft, aber seiner Empfindlichkeit für das Klassische Schöne verdankt wir ein Bild, das an Raphael erinnert. Versuchen wir eine Schilderung: Im leuchtenden Schimmer steht der siegreiche, jugendliche Apoll auf dem Sonnenwagen. Nicht stürmisch, sondern ruhig in Lächeln sich wiegend, schweben die neuen Musen ihm voraus. Die perspectivische Anordnung ist entzückend. Rechts streuen die drei Grazien Blumen aus der Strahlenpflanze auf die in blauen Flüssen sich taumelnden Tritonen, Nixen und Amoretten herab. Das ist Alles so einfach selbstverständlich und harmonisch geordnet und von einem Lichtmeer umflossen, daß man die Kunst des Malers beim Schauen und Gesehenen fast vergißt. Freilich, das Thema ist ebenso alt wie ewig jung und hat den Reiz, daß wir die Poesie des täglich erwachenden Tages in uns auffrischen. Bevor das Christenthum Alles nur zur Glorie Christi verwandelt, sah das Volk im Sonnen-Aufgang die höchste Erscheinung des Göttlichen. Die Himmelsthore öffneten sich, aus denen der Lichtgott mit seinem Gefolge naht, um die Dämonen zu verschleusen. Den siegreichen Ausbruch des Lichtgottes schreien zeigt uns der Apoll von Belvedere. Wir haben eine gute Copie im kleinen Maßstabe im Kunsthaus. Die bisherige Deutung, Apoll sei dargestellt wie er in's Lager der Griechen (die seinen Priester Chryses beleidigt hatten) Bestrafung versendet, ist zu geistlos. Erscheint nämlich die Sonne ohne Wolkenumhüllung im vollen Glanze oder Nachtzeit, so strahlt sie den, der sie schaut. So darf Wiggott nicht Amor-Apollon schauen. Die Morgentrotze flieht als Gazelle vor der Sonne und muß sterben, wenn der Sonnenlöwe sie einholt. Nach Prof. Max Müller in Oxford ist die Morgentrotze (Sanskrit Dahanu) die griechische Daphne, die, von Apollon entgeholt, sterbend in Lorbeer verwandelt wird. Der sein Gewand lüftende Apoll von Belvedere tritt in strahlender Schönheit aus dem Dunkel hervor. Sein Licht verschlingt die nächtlichen Dämonen. Das genügt vollständig zur Deutung, und ist somit die trojanische Episode nicht heranzuziehen. Auf unserem Theater-Vorhang ist Apoll ohne Loden dargestellt. Da Loden aber Strahlen bedeuten (beim Sonnenloden ist die Wähne maßgebend), so ist ein Wagenlenker mit einem Stiftpflock durchaus kein Apoll, sondern höchstens ein Circus-heros. Simphon (Sonnensohn) verliert mit seinen Loden ebenso seine Kraft wie die Sonne, wenn die Wolken die Strahlen zurückhalten. Der mythische Sonnenkönig der Perfer Schemseddin, zieht wie Helios auf Wolkenrosen durch den Himmel und hat den Ring der Nacht (Regenbogen) und den Weinpokal, in welchem die ganze Welt sich spiegelt. Unendlich mannigfaltig sind die Sonnenmythen, und besonders die Schilderungen der Kämpfe mit den Finsterniß-Wölfen etc. Wie die wachsende Jahressonne die zwölf Himmelsstationen im Zodiacus erfährt, so vollbringt Hercules, dem die Sonnenfäulen errichtet wurden, zwölf Heldenthaten. Die Wälfen des Nordens wurden die neun Musen. Nicht umsonst heißt es, daß Apoll mit diesen, aus Thralien zu den Griechen gekommen sei.

Nach solchen mythologischen Erörterungen sei der Gegenwart gedacht. Welche Bestimmung hat dieses herrliche Bild Heyden's? Soll es von Stadt zu Stadt wandern, bis es noch mehr gelitten hat? Jetzt sind die kleinen Schäden leicht auszubessern. Wie wir erfahren, lebt Heyden's Wittve in Wiesbaden. Wir glauben nicht zu viel anzudeuten, wenn wir den Wunsch verrathe, dieses Bild möge einen Prachtstall im jetzigen und zukünftigen Kunsthaus schmücken. Ohne Zweifel würde wohl gern die Hand geboten, die materielle Frage zum Vortheile unserer Stadt zu lösen. Klassisches soll man festhalten, da Bestelltes nicht immer klassisch geräth.

Friedr. Kirchbach.

Hamburg. Für die Perusfächer der Electrotechnik dürfen alle Lehrlinge auf ein Institut hingewiesen werden, das unbedingt geeignet ist, den Eltern eine Sorge abzunehmen, es ist die „Electra“, Fachschule für Electrotechniker in Hamburg, das einzige Institut Deutschlands, welches Electrotechnikern mit dem theorettischen Unterricht gleichzeitig auch die denkbar zweckmäßigste Lehrwerkstatt bietet, so daß der junge Mann einfach seine vollständige Ausbildung erlangt. Das Institut, am 1. April 1894 mit 10 Schülern eröffnet, zählt heute ca. 200 und wird mit großer Wahrscheinlichkeit sein Sommersemester mit 350-400 Schülern eröffnen. Ein Prospect des Instituts liegt der Gesamtaufgabe unseres heutigen Blattes bei, auf welchen wir noch besonders hinweisen.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 9. Februar 1898.
42. Vorstellung. 31. Vorstellung im Abonnement A.
Zweite Gastdarstellung des Kgl. Bayerischen Hofschauspielers Herrn Conrad Dreher.
Neu einstudirt:
Der Verschwenker.
Original-Bauernmärchen in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund.
Musik von Conradin Kreutzer.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
Regie: Herr Raupp.
Im ersten Aufzuge:

Free Cherrifane	Herr Scholz
Kur, ihr dienbarer Geist	Herr Greif
Julius von Flottwell, ein reicher Edelmann	Herr Robius
Wolf sein Kammerdiener	Herr Schreiner
Valentin, sein Bediente	
Rosa, Kammermädchen	Frau Pöschke-Vipari
Gründling, Baumeister	Herr Greif
Sedici	Herr Reumann
Chobalter Dumont	Herr Gros
Herr v. Berlin	Herr Söck
Herr v. Helm	Herr Plate
Herr v. Walther	Herr Carl
Frei, Bediente	Herr Berg
Johann	Herr Martin
Meinere Freunde Flottwell's. Dienerschaft.	Jäger. Genien.

Im zweiten Aufzuge:
Julius von Flottwell
Chobalter Dumont
v. Walther
Präsident Klingheim
Amalie, seine Tochter
Baron Platterstein
Wolf, Kammerdiener
Valentin
Rosa
Ein Haushofmeister
Ein Juwelier
Betti, Kammermädchen
Ein Diener
Ein Kellermeister
Ein Bettler
Ein altes Weib
May, Schiffer
Thomas, Schiffer

Im dritten Aufzuge:
Free Cherrifane
Kur, ihr dienbarer Geist
Julius von Flottwell
Herr von Wolf
Ein Gärtner
Bediente
Valentin Holzmann, ein Tischler
Rosa, sein Weib
Rise
Michel, seine Kinder
Hansel
Hiesel
Peppi
Bediente. Bauern und Bäuerinnen.

Die Handlung spielt um 3 Jahre später.
Einige im 2. Akte:
Zum Ersten Male:
Pas de Valse,
arrangirt von Annetta Balbo,
ausgeführt von Fräulein Quaironi, Regler, Katschka, Salzmann,
Hoevering I. und dem Corps de Ballet.
Im dritten Aufzuge:

Free Cherrifane	Herr Scholz
Kur, ihr dienbarer Geist	Herr Greif
Julius von Flottwell	Herr Robius
Herr von Wolf	Herr Schreiner
Ein Gärtner	Herr Carl
Bediente	(Herr Baumann)
	(Herr Dieck)
Valentin Holzmann, ein Tischler	Frau Pöschke-Vipari
Rosa, sein Weib	Fräulein Büttgens
Rise	Grete Grusius
Michel, seine Kinder	Käthe Grot
Hansel	Lina Müller
Hiesel	Emmi Jacob
Peppi	

Die Handlung spielt 20 Jahre später.
Valentin und seine Frau
Zwischen dem 1. und 2. Aufzuge findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, den 10. Februar 1898.
43. Vorstellung. 31. Vorstellung im Abonnement B.
Dritte Gastdarstellung des Kgl. Bayerischen Hofschauspielers Herrn Conrad Dreher.

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten. Musik von Johann Strauß.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
Regie: Herr Dornowach.

Gabriel von Eisenstein, Rentier	Herr Krauß
Rosalin de, seine Frau	Fräulein Madrott
Frank, Gesangs-Director	Herr Rudolph
Prinz Orlofsky	Fräulein Brodmann
Alfred, sein Gesangslehrer	
Dr. Falke, Notar	Herr Faber
Dr. Blind, Advokat	Herr Patz
Adele, Stubenmädchen Rosalindens	
Ally-Beu, ein Egypter	Herr Bock
Ramulin, Amerikaner	Herr Reumann
Murrah, Amerikaner	Herr Neumann
Caricani, ein Marquis	Herr Greif
Frosch, Gerichtsbediente	
Joan, Kammerdiener des Prinzen	Herr Wink
Ida	Frau Pöschke-Vipari
Melani	Fräulein Lindner
Felicita	Demich
Sidi	Schneider
Minni	Graichen
Faustine	Koller

Masken, Herren und Damen, Bediente.
Die Handlung spielt in einem Vadorio in der Nähe einer großen Stadt.
Adele
Alfred
Frosch
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, den 11. Februar 1898.
44. Vorstellung. — 31. Vorstellung im Abonnement C.
Der Freischütz.
Caspar
Herr G. Hobbing
vom Stadttheater in Straßburg i. E., als Sch.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.